

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTELLE F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkurrenz wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,50. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 221

Freitag, den 23. September 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Bundeskanzler über Moskau

„Künftige diplomatische Anerkennung Pankows wäre ein unfreundlicher Akt“

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte gestern im Bun-
destag, eine Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Sowjet-
zonenregierung durch dritte Staaten, zu denen die Bundesregierung
diplomatische Beziehungen unterhalte, würde zukünftig als „unfreund-
licher Akt“ angesehen werden, der geeignet wäre, die Spaltung Deutsch-
lands zu vertiefen.

In seiner Regierungserklärung sagte der
Bundeskanzler weiter, daß die Bundes-
republik nach wie vor auf der Seite des
Westens stehe und daß die Bundesregie-
rung das ganze deutsche Volk vertrete.
Auch die Aufnahme diplomatischer Be-
ziehungen zur Sowjetunion bedeute
nicht, daß die Bundesrepublik damit
die Sowjetzonenregierung anerkenne und
ihre Vorbehalte in den Fragen, die nur in
einem Friedensvertrag gelöst werden
könnten, wie in der Frage der künftigen
Grenzziehung, aufgegeben habe.

Der Bundeskanzler wies zu Beginn auf
die Schwierigkeiten hin, unter denen die
Abordnung der Bundesrepublik zu ver-
handeln hatte, da die Ereignisse nach 1945
als Erbe des verlorenen Krieges
die Situation belasteten. Ein menschlich
besonders schwerwiegendes Problem, das
der deutschen Kriegsgefangenen, habe den
Hintergrund der Konferenz abgegeben.
Die Gegensätze seien nicht zuletzt durch
die Freimütigkeit und Offenheit in
den Verhandlungen überwunden
worden.

Keine Anerkennung der Spaltung

Die Herstellung diplomatischer Be-
ziehungen zur Sowjetunion, so fuhr der Bun-
deskanzler fort, werfe politische Fragen
von Bedeutung auf, insbesondere im Hin-
blick auf die Sowjetzone, so daß dafür der
Vorbehalt des parlamentarischen Einver-
ständnisses gemacht werden mußte. Mit
großer Klarheit sei von den deutschen
Vertretern darauf hingewiesen worden,
daß eine Normalisierung der Beziehungen
unter keinen Umständen darin
bestehen könne, daß der Zustand der
Teilung Deutschlands legalisiert
werde.

Erste Kritik der Opposition

„Wiedervereinigung durch Adenauers Politik nicht zu erreichen“

Bonn. (dpa) Maßgebliche Kreise der
SPD äußerten nach der Regierungserklä-
rung Adenauers, daß zwar jeder mit dem
Kanzler in der Frage der Gefangenenerück-
führung und auch, wenigstens aus unter-
schiedlichen Motiven, der Aufnahme diplo-
matischer Beziehungen übereinstimme,
daß aber nichts besser als die Rede
Adenauers selbst bewiesen habe, daß die
Wiedervereinigung durch seine Poli-
tik nicht zu erreichen sei.

Der SPD-Präsident forderte, daß mit
der Aufnahme diplomatischer Be-
ziehungen eine aktive Wiedervereinigungs-
politik im Vordergrund stehen müsse, die
nur dann sinnvoll sei, wenn das starre
System der Militärblöcke von einem System
kollektiver Sicherheit abgelöst
werde, das von den USA und der
Sowjetunion garantiert werde.

Flugzeug abgestürzt

15 Todesopfer forderte der Absturz eines
britischen Verkehrsflugzeugs in der Nähe
des Idris-Flughafens von Tripolis. 17 Pas-
sagiere und die fünf Besatzungsmitglieder
wurden verletzt. Die Maschine war auf
dem Flug von London nach Nigeria.

NATO-Generalsekretär Ismay und Ge-
neral Gruenther sind gestern von Paris
nach Garmisch-Partenkirchen abgefliegen,
um dort an Besprechungen der Mitglied-
staaten des Atlantikpaktes teilzunehmen.

Die niedersächsische Landesregierung
hat den bisherigen Senatspräsidenten beim
Oberlandesgericht in Celle, Ignaz Jung,
zum Staatssekretär im Kultusministerium
ernannt.

Auch Eisenhower und Faure erhielten
Botschaften Bulgariens, die sich mit der
Abrüstungsfrage beschäftigten.

Bulgarien und Chruschtschow empfingen
gestern in Moskau französische Parlamen-
tarier, die sich zu einem Besuch in der
Sowjetunion befinden. Dabei versprach
Bulgarien die Freilassung der noch in
sowjetischem Gewahrsam befindlichen
französischen Staatsangehörigen.

Abgesetzt wurde von der ägyptischen
Regierung der 52-jährige Patriarch der
Koptischen Kirche, Amba Youssef II. Auf
den Patriarchen war am Dienstag von
Unbekannten ein Anschlag verübt worden,
der jedoch fehlging.

Der Lokalausschuß der UNO em-
pfehlte, die Makkah-Frage auf die Tages-
ordnung der Vollversammlung zu setzen,
lehnte jedoch einen griechischen Antrag
ab, über die Zukunft Zyperns zu disku-
tieren.

NATO-Verträge „eine Realität“

Die sowjetische Regierung, sagte Ade-
nauer dann, habe die Zugehörigkeit der
Bundesrepublik zur NATO ebenso als Reali-
tät hingenommen, wie das Bestehen der
von der Bundesrepublik abgeschlossenen
Verträge.

Die Bundesregierung lasse keinen Zwei-
fel an ihrer Vertragstreue zu.
Deutschland gehöre zum christlichen
Abendland und sei ein Teil des
Westens.

Dr. Adenauer betonte, er habe der
sowjetischen Delegation stets erklärt, daß
eine Entspannung nur am Ende und nicht
am Anfang von diplomatischen Verhand-
lungen stehen könne. Diese Entspannung
setze ein echtes Sicherheitssystem
voraus, das aber auf der Basis der Teil-
ung Deutschlands nicht geschaffen wer-
den könne.

Sowjets zur Wiedervereinigung verpflichtet

Zur Frage der Wiedervereinigung
sagte der Bundeskanzler, daß in
Moskau unter allen Umständen verhin-
dert werden mußte, daß diese Frage aus
der Tagesordnung der bevorstehenden
Genfer Konferenz ausgeklammert oder auf
künftige deutsch-sowjetische Verhandlungen
verschoben werde. „Wir haben uns
daher bemüht, daß auch die Sowjets an-
erkennen, daß die vier Siegermächte ver-
pflichtet sind, die Einheit Deutschlands
wiederherzustellen. Ich lege großen Wert
auf die Feststellung, daß dieses Aner-
kennung der Sowjetunion in Moskau er-
folgt ist.“

Dr. Adenauer habe als Erfolg seiner
Verhandlungen herausgestellt, daß sich
auch Moskau zur Viernächteverpflichtung
für die Wiedervereinigung bekannt habe.
Die Sowjetunion, so erklärte das SPD-
Organ dazu, habe diese Verpflichtung nie-
mals bestritten. Trotzdem sei man der
Einheit keinen Schritt nähergekommen.
In Moskau sei die These gescheitert,
daß der Abschluß der Pariser Verträge
auch die Einheit bringe. Diese These nach
Moskau in Bonn zu wiederholen, komme
einer Irreführung des deutschen Volkes
bedenklich nahe.

Aus Flugzeug gestürzt

Toronto. (Reuter) Ein dreijähriger
Junge, Kind deutscher Auswanderer, ist
über der Wildnis von Labrador aus
einem Verkehrsflugzeug gestürzt. Der
kleine Harold Meier reiste zusammen
mit seiner Mutter und seinem sechsjähri-
gen Bruder. In einem unbewachten Augen-
blick machte er sich am Notausstieg
der Maschine zu schaffen. Die Tür sprang
auf, worauf der Junge ins Leere stürzte.
Passagiere, die ihn noch rasch festhalten
wollten, kamen zu spät.



Die allzu Mißtrauischen

„Aber liebe Freunde! — Es ist wirklich nur ein einfacher Telefonapparat und keine Höllmaschine!“ (NP)

Die Haltung der Bundesregierung zur
Sowjetzonenregierung, so betonte der Bun-
deskanzler, werde durch die Aufnahme
diplomatischer Beziehungen zur Sowjet-
union nicht berührt. Der Bundeskanzler
wachte sich gegen eine etwaige Kontrolle
des Berlin-Verkehrs durch sowjet-
zonale Stellen und bezeichnete es als eine
Zumutung, wenn die Bundesregierung
darüber mit einer Instanz verhandeln
sollte, die sie diplomatisch nicht aner-
kenne.

Am Schluß seiner Erklärung wies Dr.
Adenauer darauf hin, daß in Moskau aus
der gegebenen Lage herausgeholt worden
sei, was herauszuholen war.

Neue argentinische Minister

Außenminister wurde Kommodore Krause — Bilder Eva Perons durch die Straßen geschleift

Buenos Aires. (Korr.) General Lonardi, der am heutigen Freitag provisorisch
das Amt des argentinischen Staatspräsidenten übernehmen wird, hat jetzt
schon die ersten Minister ernannt. Innenminister wurde Kapitän zur See Real,
Außenminister Kommodore Krause. Neuer Befehlshaber der argentinischen Polizei
wurde General Bengoa.

Der ehemalige Polizeichef von Buenos
Aires, Gamboa, und der ehemalige
Gouverneur der Provinz Buenos Aires,
Aloe, wurden in der Nähe der para-
guayschen Grenze verhaftet. Der ehe-
malige Wirtschaftsberater Perons, An-
tonio, hat in der deutschen Botschaft
Asyl erhalten. Zunächst war seine Bitte
um Asylgewährung abgelehnt worden.

Admiral Rojas, der Befehlshaber der
rebellierenden Flotteneinheiten, hat an-
geordnet, daß die am Sonntag verhängte
Blockade gegen die argentinischen
Häfen sofort aufgehoben wird.

Wieder „La Plata“

Das Revolutionskommando gab bekannt,
daß die Rundfunkstation Cordoba in
Zukunft „Stimme der Freiheit“ heißen
wird, „weil von dort zuerst der Ruf nach
Freiheit in das Land geschickt wurde“. In
der Stadt Eva Peron, dem früheren
La Plata, entfernten Demonstranten über-
all die Bezeichnungen Eva Peron und er-
setzten sie durch den alten Stadtnamen.

Peron in Ungewißheit

Peron hielt sich in der Nacht zum
Donnerstag immer noch auf dem para-
guayschen Kriegsschiff im Hafen von
Buenos Aires auf, ohne Gewißheit über
sein weiteres Schicksal zu haben. Zur
gleichen Stunde wurden in den Regierungs-
gebäuden der Hauptstadt seine Büsten von
den Sockeln und seine Bilder von den
Wänden gerissen und zusammen mit den
Bildern seiner verstorbenen Frau von

einer großen Menschenmenge an Stricken
durch die Straßen geschleift.

Demonstration zerstört

Die Militärbehörden haben in Buenos
Aires eine Ausgangssperre von 20 Uhr an
verhängt. Panzer patrouillieren durch die
Straßen und bewachen die Versorgungs-
einrichtungen der Stadt. Die Peronisten
und Gewerkschaftler scheinen angesichts
dieses großen Aufgebots bewaffneter
Macht unentschlossen zu sein. Einige Stör-
versuche wurden von der Armee rasch

bringend, der der Sowjetunion wichtige zu-
sätzliche Sicherungen geben würde.
Das Zusammentreffen dieser Haltung der
Westmächte mit der gleichen Stimmung in
der Bundesrepublik Deutschland biete
eine Möglichkeit ohne Beispiel. Aber diese
Stimmung der Deutschen müsse nicht
immer vorherrschen. Auch dürfe
nicht angenommen werden, daß die West-
mächte immer bereit sein würden, ihre ge-
genwärtigen Verpflichtungen zu vergrößern,
um den sowjetischen Wünschen in der
Sicherheitsfrage entgegenzukommen.
Die gegenwärtige Gelegenheit sei so unge-
wöhnlich und so voller konstruktiver
Möglichkeiten, daß man hoffen könne, daß
die bevorstehende Konferenz der vier
Außenminister eine solide Grundlage für
die Wiedervereinigung Deutschlands in-
nerhalb eines Systems der europäischen
Sicherheit finden werde.

Dulles setzte sich für die Aufnahme der
Nationen in die UNO ein, deren Anträge
bisher durch ein sowjetisches Veto abge-
lehnt wurden. Er nannte insbesondere
Italien und Japan.

Westmächte sollen Bonn unterstützen

Bekräftigung der Nichtanerkennung der DDR verlangt

Bonn. (dpa) Die Bundesregierung hat die
Westmächte in einer Note gebeten, ihre
Erklärung über die Nichtanerken-
nung der Souveränität der Deut-
schen Demokratischen Republik zu wieder-
holen. Diese Erklärung war am 7. April
1954 abgegeben worden, nachdem die So-
wjetunion am 25. März 1954 die Sou-
veränität der DDR bekanntgegeben hatte.
Die Bundesregierung wünscht, daß die

Westmächte ihre Stellungnahme anläßlich
der Unterzeichnung des neuen Vertrages
zwischen der Sowjetunion und der DDR
erneuern.

Zu dieser Note wurde in Paris mit-
geteilt, daß die französische Regierung die
deutsche Note wohlwollend prüfen werde.
Zwischen den drei Westmächten sei be-
reits ein Meinungsaustausch darüber ein-
geleitet worden, was jetzt unternommen
werden solle.

SS-Richter sagte aus

Augsburg. (dpa) Im neuen Schwur-
gerichtsprozeß gegen Huppenkoth und Dr.
Thorbeck wegen der Vorgänge, die zur
Hinrichtung des Admirals Canaris und
seiner Mitverschworenen führten, schil-
derte Thorbeck gestern in Augsburg die
Standgerichtsverhandlung, die er als SS-Richter am 8. und 9. April 1945
geleitet hat. Er behauptete, das Ge-
richtsverfahren sei damals ordnungsgemäß
abgewickelt worden. Auch die Bitten der
Verurteilten um Frontbewährung habe er
gemäß Kriegsstrafordnung schriftlich fest-
gehalten und bei allen Todesurteilen
mit Ausnahme von Canaris befürwortet.
Die Weiterleitung der Gesuche sei jedoch
Sache des Lagerkommandanten von Flos-
senbürg, Kögel, gewesen.

Während Thorbeck behauptet, daß die
Verhandlungen gegen die fünf Angeklag-
ten bis zum Nachmittag des 9. April 1945
gedauert hätten, hat der für die nächste
Woche als Zeuge geladene ehemalige SS-
Arzt Dr. Fischer zu Protokoll gegeben,
daß die Angeklagten bereits am Morgen
des 9. April gehängt worden seien.

Wie wird das Wetter?

Aufkommende Bewölkung

Bei weiterer Ab-
schwächung eines über
Mitteleuropa liegenden
Hochdruckgebiets grei-
fen schwache Störun-
gen vom Atlantik her
auf Westdeutschland
über.

Vorhersage für Frei-
tag: Im Laufe des Ta-
ges vom Westen her
aufkommende Bewöl-
kung. Nachmittags oder am Abend
örtlich etwas Regen, der gewittig sein
kann. Schwache bis mäßige Winde um
Südwest. Nicht mehr ganz so warm
wie an den Vortagen. Tageshöchst-
temperaturen 20 bis 22 Grad.

Weitere Aussichten: Leicht unbestän-
dig und gelegentlich geringfügiger Re-
gen. Im ganzen nicht unfreundlich.

E.C.S. Als der ägyptischen Regierung kürzlich von Washington vorgehalten wurde, daß sie offensichtlich aus der Sowjetunion Waffen bezogen habe und von dort auch weiterhin Rüstungsmaterial bekomme, kam aus Kairo die trotzige Antwort, Ägypten sei ein souveräner Staat und könne als solcher überall dort Waffen kaufen, wo es ihm passe. Dies ist, formell gesehen, richtig. Ungeachtet dessen kommt dieser indirekten Bestätigung eine große grundsätzliche Bedeutung zu. „Sage mir, bei wem du Waffen kaufst, und ich werde dir sagen, wo du politisch stehst“.

Freilich sind diese Waffenkäufe nicht der erste und nicht der einzige Beweis einer fortschreitenden Annäherung Ägyptens an den Ostblock. Eine französische Wochenzeitung schrieb dieser Tage mit düren Worten: „Ägypten scheint sich mit jedem Tag der Sowjetunion mehr anzunähern“. Dabei ist allerdings nicht zu übersehen, daß die Initiative zu dieser neuen Freundschaftspolitik zwischen Kairo und Moskau weitgehend von der Sowjetunion ausgeht. So war vor einigen Wochen — von der politischen Öffentlichkeit im Westen kaum beachtet — der Außenminister der Moskauer „Prawda“, Scheplow, der vielfach als kommender Außenminister der UdSSR angesehen wird, zu politischen Besprechungen in Kairo. Dieser Besuch erhält noch einen besonderen Akzent durch den Umstand, daß Scheplow seinerzeit auch an dem sowjetischen Staatsbesuch in Belgrad teilnahm, also offenbar den Auftrag hat, die jeweils zweiseitigen Bindungen zu einem außenpolitischen Dreieck Moskau-Belgrad-Kairo auszubauen.

Was Tito für Südosteuropa ist: Zentrum eines neutralistischen „Ölflecks“, an dessen Ausdehnung Moskau stärksten interessiert ist, das soll Ägypten für den Nahen Osten werden. Der terminmäßig festgesetzte Besuch des ägyptischen Ministerpräsidenten Nasser in Moskau wird Gelegenheit geben, alle Einzelheiten für den Ausbau der Freundschaftsbeziehungen zwischen Kairo und Moskau festzulegen. Und der danach vorgesehene Gegenbesuch Bulganins in Kairo soll dann, gewissermaßen als Anerkennung der erwiesenen Freundschaftsdienste Nassers, der Steigerung des Ansehens Ägyptens und Nassers als eines „Vorkämpfers für die Befreiung der Völker Afrikas von der kolonialen Fremdherrschaft“ dienen.

Daneben sind weitere Anzeichen zu beobachten, die die immer enger werdende Zusammenarbeit Ägyptens mit dem Ostblock bezeugen. So bewiesen sich Ende September acht ägyptische Journalisten auf Einladung Moskaus zu Studienzwecken nach der Sowjetunion begeben, während eine gleichstarke Abordnung ägyptischer Journalisten einer Einladung nach Peking folgen wird. In diesem Zusammenhang ist auch der Besuch bedeutsam, den kürzlich 17 mohammedanische Geistliche aus China dem ägyptischen Minister für religiöse Angelegenheiten in Kairo abstatteten.

Auf wirtschaftlichem Gebiete fehlt es ebenfalls nicht an Zeichen einer enger werdenden Zusammenarbeit. Der ägyptische Verkehrsminister bereist gegenwärtig einige osteuropäische Staaten, um die Voraussetzungen für die Vergabe größerer Aufträge der ägyptischen Staatsbahnen zu erkunden. Kurz zuvor hatte Ägypten mit Rumänien und China neue Handelsvereinbarungen getroffen, bei denen die Abnahme größerer Mengen ägyptischer Baumwolle durch China für Kairo besonders wichtig ist, weil sie Ägypten weitgehend von seinem sonstigen historischen Abnehmer England unabhängig macht. Es steht außer Zweifel, daß die Annäherung Ägyptens an den Ostblock rapide Fortschritte macht. Damit aber entsteht für den gesamten Nahen Osten eine völlig neue Situation, die alle Streitfragen, die diesen Raum in ständiger Unruhe halten, für den Westen zu vor-dringlichen Problemen machen.

Werden auch Mädchen eingezogen?

Sonderminister Dr. Schäfer bereitet Gesetzentwurf vor — Wird männliche Jugend benachteiligt?

Artikel 3 des Grundgesetzes lautet: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“ Die Väter des Grundgesetzes ahnten nicht, welche Schwierigkeiten gerade dieser Artikel noch machen würde. Ganz abgesehen davon, ob wirklich niemand wegen seiner politischen Anschauungen bevorzugt oder benachteiligt wird, ist es vor allem die Gleichberechtigung der Frau, die unseren Juristen schwere Sorgen bereitet.

In diesem Zusammenhang taucht aber noch eine andere Frage auf: Nach dem Willen der NATO wird die Bundesrepublik in den kommenden Jahren 12 Divisionen aufzustellen haben. Es spricht alles dafür, daß diese Divisionen nur über den Weg der allgemeinen Wehrpflicht entstehen werden. Wenn also die Wehrpflicht verwirklicht werden sollte, ist der Artikel 3 des Grundgesetzes tangiert.

Wieder „Frauen in Uniform“?

Kein vernünftiger Mensch wird auf den Gedanken kommen, daß nach der Devise „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“, auch die Wehrpflicht auszuheben wäre. Frauen in Uniform sind uns noch in unangenehmer Erinnerung. Mit Fug könnten aber die jungen Männer, die ihren Wehrdienst abzuleisten hätten, darauf

aufmerksam machen, daß „niemand wegen seines Geschlechtes benachteiligt werden darf“. Und weil Männer und Frauen gleichberechtigt sind, ist es eine Benachteiligung, wenn der junge Mann eine geraume Zeit Soldat sein muß, während das junge Mädchen sich indessen unge-stört der beruflichen Weiterbildung widmen kann.

Viel harte Worte sind in letzter Zeit gegen das „Pflichtjahr“ für die weibliche Jugend gefallen; wohl in erster Linie, weil dieses Wort aus der Zeit des Dritten Reiches noch seinen Beigeschmack hat. Wir kommen aber nicht darum herum, daß wir uns im Fall der Wehrpflicht auf Grund des Artikels 3 des Grundgesetzes auch mit irgendeiner Form des Pflichtdienstes für Mädchen beschäftigen müssen.

Deshalb ist es interessant, daß Sonderminister Dr. Schäfer, einer der Väter des Grundgesetzes, dem Bundeskabinett einen Gesetzentwurf vorlegen will, der einen Pflichtdienst für Mädchen als Hilfskräfte für die Sanitätsaufgaben des Luftschutzes vorsieht.

Verwendungsmöglichkeiten

Damit ist nur eine der Möglichkeiten angedeutet, die sich als unvermeidliches Äquivalent bei einem Wehrdienst für die männliche Jugend anbieten würden. Viele andere Möglichkeiten bestehen nebenher, die zum Teil sogar den Vorteil hätten, einen echten Notstand zu beheben. So konnte bisher noch keine Lösung gefunden werden, um wirksam dem Mangel an Krankenschwestern abzuwehren. Es ist auch noch kein Weg abzusehen, um insbesondere kinderreichen Familien eine Hilfe im Haushalt zukommen zu lassen. Ganz abgesehen davon, daß es für kein junges Mädchen von Schaden wäre, wenn es auch einen Einblick in die Arbeit bekommt, die von ihren Mitschwestern täglich im Haushalt und in den Pflegeberufen zu leisten ist.

Straßen müssen verkehrsgerecht sein

Forderungen der Automobilindustrie zur Eröffnung der Frankfurter Automobilausstellung

Frankfurt. (dpa) Die 37. Internationale Automobilausstellung, die größte, die jemals auf deutschem Boden stattfand, wurde gestern in Frankfurt in Anwesenheit des Bundespräsidenten eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache beschäufte sich der Präsident des Verbandes der Automobilindustrie, Thönnissen, eingehend mit dem Verkehr in der Bundesrepublik.

Die Bundesbahn, so sagte Thönnissen, müsse sich heute darüber klar sein, daß die Zeiten ihres Beförderungsmonopols vorüber seien und niemals wiederkehren würden. Der Redner forderte, den Straßenbau der Motorisierung anzupassen und nicht einen umgekehrten Weg einzuschlagen. Alle Sonderabgaben, die den Kraftverkehr auferlegt worden seien, müßten zweckgebunden dem Straßenbau zufließen. Vor allem gelte es zunächst, die gefährlichen Ortsdurchfahrten durch Umgehungsstraßen auszuscheiden.

Im vergangenen Jahr, so fuhr Thönnissen fort, seien in der Bundesrepublik 680 000

Kraftfahrzeuge hergestellt worden. Die Automobilindustrie glaube, daß diese Zahl 1955 erheblich überschritten werde. In der Automobilindustrie sei keine überhitzte Konjunktur festzustellen. Da sich der Export gleichlaufend mit der Produktion weiter erhöhte und in den letzten Monaten durchschnittlich 45 Prozent betragen habe, bleibe die Bundesrepublik mit ihrem Bestand an Automobilen noch weit hinter vergleichbaren Nachbarländern zurück.

Erhard verlangt angemessene Preise

Bevor Bundeswirtschaftsminister Erhard die Automobilausstellung im Na-

men des Bundespräsidenten für eröffnet erklärte, setzte er sich dafür ein, die europäische Integration nicht nur im Warenverkehr anzustreben, sondern auch den Menschen einzubeziehen. Jeder müsse die Chance und das Recht haben, sich in jedem Land zu betätigen. Leider zuckten hier vor die Europäer noch zurück. Arbeitslose werde es in der Statistik immer einige Hunderttausend geben, „auch wenn nicht eine Hand mehr zu finden ist“. Der für die weitere Entwicklung der Automobilindustrie entscheidende Straßenbau hänge wesentlich von der Frage ab, wo Arbeitskräfte gefunden werden könnten.

Der Bundeswirtschaftsminister kritisierte scharf das „Kopfgeld“, das sich in der Abwertung von Arbeitskräften offenbare. Eine verantwortungsbewusste Lohnpolitik sei unmöglich, wenn unter der Hand eine solche Entwicklung Platz greife, die nicht in eine geordnete Wirtschaft- und Währungsökonomie hineinpasst.

Erhard erneuerte seinen Appell an die Wirtschaft, mit den Preisen Maß zu halten. Unter allen Umständen werde die Währung wertbeständig erhalten. Dies sei am besten zu erreichen, wenn die Industrie selbst volkswirtschaftlich angemessene Preise realisiere.

Mangelnder Wettbewerb bei Mineralöl

Staatssekretär Westrick beantwortete Anfrage im Bundestag

Bonn. (Eig. Bericht) Auf eine große Anfrage der SPD wegen der Mineralölpreise antwortete gestern im Bundestag Staatssekretär Westrick vom Bundeswirtschaftsministerium, die Bundesregierung sei der Ansicht, daß die Treibstoff-firmen preislich Zugeständnisse bei Benzin machen sollten.

Es treffe zu, so sagte Westrick, daß in der Bundesrepublik höhere Preise für Treibstoffe als in anderen europäischen Ländern verlangt würden. Als Gründe dafür nannte die großen Mineralölgesellschaften bessere Qualität, höhere Vertriebskosten infolge der beträchtlichen Wiederaufbaukosten und höhere Tankstellenprovisionen als in den anderen Ländern.

Westrick stellte fest, daß der Durchschnittspreis von 65 Pfennig am 1. April 1951 auf 64 Pfennig zurückgegangen sei. Bei Diesel seien diese Zahlen 40 und 50 Pfennig, worin bei Benzin zwei Pfennig, bei Diesel zehn Pfennig Steuererhöhung enthalten seien. Beim Benzinpreis müsse man berücksichtigen, daß die Gesellschaften einen Teil des Marktes

zu wesentlich herabgesetzten Preisen bedienten. Dieses sogenannte Proper-Geschäft und das Tankstellengeschäft müßten kombiniert gesehen werden.

Westrick räumte ein, daß der Wettbewerb bei Mineralöl nicht voll wirksam werde, da sich wenige Große den Markt teilen und die Kleinen zu wenig Einfluß auf den Preis hätten. Die Bundesregierung sei aber bemüht, den Leistungswettbewerb der großen Gesellschaften in Bezug auf Qualität und Kundendienst auch auf einen im Preis erkennbaren Wettbewerb hinzu-führen.

Ganze Familie verschwand

Kleve. (Inw) Spurlos verschwunden ist seit dem 13. September die Familie des 37-jährigen Versicherungsinspektors Wagner aus Kleve. Am 10. September war Wagner, der erst seit dem 1. Juni 1955 in Kleve wohnt und vorher bei der Berliner Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit beschäftigt war, auf bisher noch nicht geklärte Weise nach Ostberlin entführt worden. Am 13. September verschwanden auch seine Frau und vier Kinder. Die Polizei vermutet, daß auch Wagners Familienangehörige in die Ostzone verschleppt oder gelockt worden sind.

gewußt. — Kein vernünftiger Mörder sticht mit der rechten Hand in die rechte Halsseite.

„Es gibt nicht nur vernünftige Mörder“, widerspricht Klinkmüller mutig. „Nach der Theorie von Lombroso ist jeder Mörder sogar ...“

Bauernfeind fährt dazwischen: „Selbst wenn unser Mann verrückt wäre — so verrückt kann kein Mensch sein, daß er als Rechtshänder wie ein Linkshänder zueht!“

„Vielleicht wollte er uns irreführen.“ „Wenn wir uns auf solche Kombinationen einlassen, können wir die Bude hier zu machen.“ Bauernfeind schüttelt den Kopf.

„Nein, der Doktor ist der Meinung, daß ein Rechtshänder den Stich so präzise gar nicht ausführen konnte. Im übrigen handelt es sich bei der Tatwaffe um ein Stilleit. Die Klinge ist etwa achtundzwanzig bis dreißig Zentimeter lang. Ihre Spitze hat die Länge verletzt.“

„Ich tippe auf einen Ausländer“, sagt Klinkmüller.

„Tippen Sie lieber auf den Ersten FC Nürnberg“, empfiehlt Bauernfeind. „Tennis Borussia hat keine Chance!“

Kriminalassistent Klinkmüller hat in mühseliger Kleinarbeit alles Wissenswerte über Anton Brinkmann zusammengetragen. Es ist eine ganze Menge, besagt aber im Grunde gar nichts.

Dieser Meinung ist auch Kommissar Bauernfeind.

„Wir haben nicht den geringsten Anhaltspunkt für das Motiv zu der Tat“, tadelt er enttäuscht. „Brinkmann war Jungeselle und lebte völlig zurückgezogen. — Er trank nicht, er rauchte sparsam, er hatte keine Leidenschaften ...“

„In seiner Jugend hat er Fußball gespielt, Herr Kommissar!“

„Aber ich auch gemacht. — Sie nicht?“ Klinkmüller nickt.

„Na also! — Glauben Sie, daß man Sie deshalb umbringen wird?“

Die Meinung der anderen „Teilstaaten“

Neue Zürcher Zeitung

Die beiden deutschen Teilstaaten sind nun in aller Form konstituiert. Schneller als erwartet, hat der Osten den Anspruch Bonn auf die ausschließliche Vertretung des deutschen Volkes durch seinen Gegenschlag erwidert. Den wahrscheinlichen Folgen sieht die westdeutsche Öffentlichkeit gefaßt, wenn auch bekümmert entgegen. Sie wird sich, sofern nicht bald eine Wendung eintritt, mit dem Bestehen zweier deutscher Armeen abzufinden haben. Bereits für die Genfer Außenministerkonferenz erwartet sie den ersten Vorstoß des Kreml, um die Machtüber von Pankow auf dem internationalen Parkett einzuführen. Mit der Übernahme der Verkehrskontrolle an der Demarkationslinie und auf den Verbindungsstraßen von Berlin nach Westen erhalten die Kommunisten eine schärfere Handhabe gegen die Bundesregierung, die sie endlich zu Verhandlungen und damit zu mittelbaren Anerkennung zu zwingen hoffen. Die Drohung Ulbrichts, daß er den Druck auf die einstige Hauptstadt verstärken werde, macht seine Absichten deutlich genug.

Zürcher „Ta“

Die Moskau-Reise Dr. Adenauers hat gezeigt, daß sowohl die Wiedervereinigungsrezepte der Bonner Koalition als auch die der Opposition von jeher illusorisch gewesen sind. Nicht aus bloßen Prestigerücksichten besteht Moskau darauf, daß der einzige Weg zur deutschen Einheit über Verhandlungen zwischen Bonn und Pankow führt, sondern darum, weil für den Kreml diese Einheit bloß in dem Maße interessant ist, in dem sie den revolutionären Prozeß der Bolschewisierung Deutschlands, der in der DDR angelautet ist, fortzuführen und zu verbreitern vermag. Solange diese Aussicht nicht besteht, gibt es für die Sowjets nur eines: Die DDR als Kern eines zukünftigen sozialistischen Deutschlands zu erhalten und auszubauen. Damit aber wird auch die Bundesrepublik vor die Frage gestellt, was ihr wichtiger ist: die nationale Einheit oder die Behauptung ihrer freien Institutionen, selbst um den Preis der Spaltung. Alles andere ist wirklichkeitsfremdes Gerede. Die deutsche Politik wird sich, wenn sie nicht länger Illusionen nachjagen will, mit dieser Realität auseinandersetzen und daraus ihre Konsequenz ziehen müssen.

Manchester Guardian

Der finnische Besuch in Moskau wiederholte einige Züge des Adenauer-Besuchs. Die beiden Einladungen nach Moskau gehörten zu der gleichen Phase der sowjetischen Politik. Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik werden Moskau in die Lage versetzen, direkt mit dem mächtigen, unruhigen und von Zweifeln geplagten deutschen Partner der westlichen Verteidigung zu reden. Was immer im Zusammenhang mit deutschen Problemen geschieht, die Tatsachen der sowjetischen Macht werden sich ohne Zweifel schnell und nachdrücklich in deutschen Ohren Gehör verschaffen, verflücht durch das diplomatische Lächeln, von dem Chruschtschow sagt, es sei so ehrlich. In den Verhandlungen mit Finnland waren die Stimme und das Lächeln für Nordosteuropa bestimmt. Es wird von einem sowjetischen Wunsch gesprochen, einen Pakt mit allen Ostestaaten abzuschließen. Vielleicht ist es gut, daß diese Spekulation bekannt wird.

Erster Gefangenentransport angekündigt

Mehrere hundert Heimkehrer in sowjetischen Lagern gesammelt

Hannover. (dpa) Der erste Transport der vom Bundeskanzler angekündigten „letzten Heimkehrerwelle“ ist bereits angekündigt. Dies gab der niedersächsische Sozialminister Dr. Rudolph gestern in Hannover bekannt. Ein genauer Termin, wann der Transport ein-treffen wird, liegt noch nicht fest.

In dem jetzt angekündigten Transport sollen mehrere hundert Kriegsgefangene, darunter auch Schwerkranke sowie alte Leute, sein. Sie seien inzwischen in besonderen Lagern in der Sowjetzone gesammelt und zu diesem Transport zusammengestellt worden. Minister Rudolph nimmt an, daß die anderen Transporte bald folgen werden.

Den Heimkehrern soll der Übergang ins zivile Leben soweit wie nur möglich erleichtert werden. In Friedland wurde inzwischen ein Lazarettzug bereitgestellt,

um die Kranken sofort in die Krankenhäuser zu bringen.

Milchstreik dehnt sich aus

Düsseldorf. (Inw) Nach Mülheim, Düsseldorf, Oberhausen und Hamm hat jetzt auch der DGB-Ortsausschuß in Bottrop beschlossen, die Arbeitnehmerschaft zu einem Milchstreik gegen die beabsichtigte Milchpreiserhöhung aufzurufen. Eine Konferenz des DGB und der Betriebsräte in Gladbeck beschloß, den Betriebsräten und Belegschaftsmittgliedern zu empfehlen, den Milchkonsum vorübergehend einzuschränken. Der Ortsausschuß Essen des DGB erklärte, daß er seine Entscheidung erst treffen werde, wenn das Ergebnis der Gespräche zwischen dem Bundesernährungsminister und dem Bundesvorstand des DGB vorliege.

EIN MANN namens Siebenlist

Roman von Herbert Menz

Copyright by Carl Duncker, Presse-Agentur, Berlin W 35

(10. Fortsetzung)

„Soll ich nicht lieber ‚dunkel‘ schreiben?“ „Schwarz“, wiederholt Bauernfeind. „Alter dreißig bis fünfunddreißig Jahre. Kann das stimmen, Herr Korbinian?“

„Ja, so genau habe ich ihn mir nicht angeschaut“, entgegnet der Schaffner bedächtig. „Unserer sieht täglich soviel Menschen!“

„Ist mir klar“, gibt Bauernfeind ungeduldig zu. „Als der Mann Ihr Interesse zu erwecken begann, war er weg ... stimmt?“

„Wie meinen?“ Der Schaffner Korbinian ist ein schlichter Mann. Außerdem hört er ein wenig schwer.

„Ich meine, es fiel Ihnen auf, daß der Ermordete allein im Abteil war, als Sie seine Leiche fanden.“

„Ja, so war es“, sagte Korbinian. „Als der Zug hielt, lief ich durch die Wagen und sah nach, wo die Notbremse gezogen war. — Als ich in den Wagen kam ... in den Dingsda ... in den Waggon, wo ...“

„In den Mordwagen“, hilft ihm Bauernfeind.

„Wie meinen?“

„Mordwagen!“ brüllt Bauernfeind. „Als Sie in den Mordwagen kamen, was war da?“

„Wenn Sie so schreien, verstehe ich überhaupt nichts“, lächelt Korbinian entschuldigend.

Der Kommissar reißt sich zusammen. „Als Sie in den Mordwagen kamen, was war — war — da? skandiert er laut, aber ohne Erregung.“

„Ja, also da sah ich, daß im Gang die Notbremse gezogen war.“

„War die Tür zum Mordabteil offen oder zu?“

„Zu!“

„Und die Waggontüren?“

„Auch zu!“

„Der Täter hat also nach dem Mord die Notbremse gezogen und den haltenden Zug verlassen. Er nahm sich soviel Zeit, die Türen zu schließen, um nicht vorzeitig Verdacht zu erregen, und verschwand unbemerkt in der Dunkelheit. — So muß es gewesen sein.“

„Ja“, echot Klinkmüller, „so muß es gewesen sein.“

„Vielen Dank, Herr Korbinian“, verabschiedet Bauernfeind den Schaffner. „Sie können gehen. Wenn wir noch etwas wissen wollen, werden wir Sie benachrichtigen.“

Als Korbinian zur Tür hinaus ist, klingelt das Telefon. Der Kommissar nimmt den Hörer ab.

„Kommissar Bauernfeind — — — Tag, Doktor!“

Klinkmüller blickt gelangweilt in den trüben Februartag hinaus. Es regnet Blinfäden. Das Fenster geht auf den Hof des Polizeipräsidiums. Er sieht zwei Reihen vergitterter Fenster in einer roten Backsteinmauer, schnurgerade ausgerichtet wie Soldaten.

„Interessant“, sagt Bauernfeind in das Telefon und legt den Hörer auf die Gabel.

„Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Täter Linkshänder ist“, fährt er in seinem Diktat fort, und Klinkmüller blickt überrascht, aber nicht sehr geistreich auf.

„Machen Sie den Mund zu!“ knurrt Bauernfeind. „Das habe ich schon gestern

feind vernimmt das Geräusch, runzelt un-gehalten die Stirn und weist seinen Unter-gebenen zurecht:

„Knabbern Sie nicht an Ihrem Bleistift! — Er ist Staatseigentum!“

Ihm fällt nichts ein, sagt sich Klinkmüller mit Bedauern, er wird immer gran-tiger.

Zu den zahlreichen Kriminalassistenten, die tagaus, tagen federhalterkand vor ihren Aktenbergen hocken, gehört auch Herr Kuhnke, der Gehilfe des Kriminal-rats Schönwäasser.

Das Polizeipräsidium, in dem er Dienst tut, unterscheidet sich von dem Amtssitz Bauernfeinds und Klinkmüllers nur da-durch, daß es zweihundert Kilometer weiter südlich ist.

Klinkmüller weiß nichts von Kuhnke, und Kuhnke weiß nichts von Klinkmüller. Bauernfeind und Schönwäasser dagegen kennen sich seit Jahr und Tag. Sie sind beide Mordspezialisten und haben vor dreißig Jahren damit angefangen, daß sie bei Liebermann, dem berühmten Experten für Kapitalverbrechen im Polizeipräsidium Berlin, Protokolle schreiben durften.

Der Kriminalrat Schönwäasser hat es auf der Polizeibeamtenlaufbahn eine Kleinigkeit weiter gebracht als Kommissar Bauernfeind, dem jetzt allerdings die Chance winkt, die nächste Sprosse der Beförderungstreppe zu erklimmen, sofern es ihm gelingt, den Fall Brinkmann aufzu-klären.

Es wird dabei zu einer Zusammenarbeit mit Schönwäasser kommen. Doch vorerst ist es noch nicht so weit. Vorerst laufen die Fahndungen nach dem entwichenen Unter-suchungsgefangenen Peter Siebenlist, dem Hochstapler Dr. Schmidt und dem unbe-kannten Täter aus dem D-Zug 321 nach wie vor getrennt. Der erlösende Gedanke, aus den drei Aktenbündeln eine zu machen, hat noch nicht gezündet.

(Fortsetzung)

UNSERE Heimat

Die Flora Westfalens

Wer sich bis jetzt mit den pflanzengeographischen Verhältnissen Westfalens eingehender beschäftigen wollte, war gezwungen, auf das Standardwerk der Beckhaus'schen Flora von Westfalen zurückzugreifen. Seit deren Herausgabe 1893 von Nasse wurden neue Entdeckungen gemacht, neue Erkenntnisse gesammelt und wertvolle Beiträge über die Pflanzenwelt Westfalens in verschiedenen, teilweise schwer zugänglichen Zeitschriften und Heimatblättern veröffentlicht. An einer kritischen, zusammenfassenden Darstellung aber fehlte es seit 60 Jahren. Eine solche wurde um so unentbehrlicher, als sich die Fundmeldungen immer mehr häuften und in den letzten Jahrzehnten kaum jemand wußte, was bereits früher entdeckt, erkannt und veröffentlicht wurde. Aus diesem Grunde hat der langjährige Provinzialbeauftragte für Naturschutz Dr. Fritz Runge mit Unterstützung der Verwaltung unseres Landschaftsverbandes ein neues, mit hervorragender Gründlichkeit und Sorgfalt bearbeitetes Werk herausgegeben. Es behandelt die höheren Pflanzen der Landschaft Westfalen-Lippe. Bei den selteneren Pflanzen sind alle Fundorte angegeben, bei den häufigeren die Grenzorte. Besonders dankbar ist das ausführliche, 20 Seiten starke Literaturverzeichnis zu begrüßen. Für Heimatvereine ist dieses Werk zur Vorbereitung der Wanderungen besonders wertvoll (573 Seiten, in Ganzleinen DM 22,—; Verlag Westf. Vereinsdruckerei, Münster).

Olper Stadtspiegel

Heute ist Herbstanfang, sagt uns der Kalender. Einiges vom Wechsel der Jahreszeit haben wir bereits vor Tagen gespürt. Nun könnte es wirklich ernst damit werden. Aber die Natur hält sich nicht so genau an die Festlegungen der Kalendermacher. Sie läßt nach ein paar sehr kühlen und auch trüben Tagen, die wir kürzlich erlebt haben, plötzlich wieder die Sonne vom blauen Himmelszelt scheinen. Und alle fühlen sich wohl. Noch einmal schieben die jungen Mütter den Kinderwagen frohgemut über die Straßen zu den Anlagen, wo man sich angenehm in der Spätsommer- bzw. Herbstsonne erwärmen kann. Auch in den Gärten sieht man die Gartenfreunde noch vielfach beschäftigt. Das gute Wetter will eben ausgenutzt sein. Und wir haben alle den Wunsch, daß dieses überraschend schöne Wetter — trotz des heute kaldermäßig beginnenden Herbstes — noch recht lange vorhält! Vor allem auch im Hinblick auf die dadurch mögliche weitere Kohlenersparnis.

Sämtliche Teerstraßen der Stadt sollen im Laufe der kommenden Wochen wieder instandgesetzt werden. Im Zuge des weiteren Ausbaues der Kortemicke und der Sandstraße werden diese Straßen neue Teerdecken erhalten. Außerdem soll die gefährliche Ecke an der Einmündung der

Kortemicke in die Sandstraße endlich abgerundet und damit übersichtlicher gestaltet werden.

„Zwei fröhliche Kilowattstunden“. Diese volkstümliche Veranstaltung des heimischen Elektroinstallateur-Gewerbes in Verbindung mit den Siemens-Schuckert-Werken, die gestern abend im großen Schwanensaal stattfand, wird heute um 20 Uhr im gleichen Saal wiederholt. Sie ist wieder mit einer Verlosung verbunden.

Kabel werden augenblicklich in der Straße Zu Hildringhausen und in der Kortemicke gelegt. Die Firma Köster & Co.

Erfinder erzielen neue Erfolge

Sechs Patentverleihungen aus dem Kreise Olpe — Auch Gebrauchsmuster

Kreis Olpe. An den patentierten Erfindungen des vergangenen Jahres, deren Zahl in Nordrhein-Westfalen besonders groß war, sind die Erfinder des Kreises Olpe in einem beachtlichen Maße beteiligt. Auch in diesem Jahre erfolgten wieder zahlreiche Anmeldungen von Patenten und Gebrauchsmustern, die vom Patentamt anerkannt wurden. Vom 1. Juni bis zum 1. September waren hier sechs Patentverleihungen zu verzeichnen; außerdem wurden 13 Gebrauchsmuster aus dem Kreise Olpe eingetragen.

Patentverleihungen

Nr. 930 983 Vorrichtung zum Beschießen von Blechwalzwerken oder dgl., vorzugsweise mit Feinblechen. Erfinder: Conrad Damm, Wegeringhausen, Inhaber: Mannesmann Aktiengesellschaft, Düsseldorf.

Nr. 929 780 Uebergabevorrichtung für Bleche. Erfinder: Bernhard Stuf, Heggen, Inhaber: Mannesmann Aktiengesellschaft, Düsseldorf.

Nr. 930 804 Vorrichtung zum Öffnen von paketweise gewalzten Feinblechen. Erfinder: Dipl.-Ing. Bruno Brennecke, Attendorf, und Fritz Kiel, Niederscheiden. Inhaber: Hüttenwerke Siegerland A.-G. und Lehrwerkstatt Attendorf.

Nr. 929 545 Vorrichtung zum Entarsenieren von Schwefelsäure bis 60 Grad Bé und von Salzsäure. Erfinder ungenannt. Inhaber: Johann Schneider Grevenbrück.

Nr. 932 284 Leistungsübertragung auf Arbeitsmaschinen mit großem Trägheitsmoment über eine Strömungskupplung mit veränderbarer Füllung. Erfinder: Dipl.-Ing. Walter Sussebach, Gerlingen. Inhaber: EMG Wendenerhütte.

Nr. 933 094 Installationsanlage unter Putz in Gebäuden. Erfinder und Inhaber: Gerhard Himmelberg, Finnentrop.

Gebrauchsmuster

Nr. 1 700 937 Reduzierventil für Einstellglieder gasbeheizter Geräte und Einrichtung. Metallwerke Otto Dingerkus K.-G., Attendorf.

Nr. 1 700 858 Standrohrventil für Waschtische und dergleichen mit fußseitigem

hat bereits mit den Erdarbeiten begonnen. Später wird der Anschluß an das schon in der Westfälischen Straße vorhandene Kabel hergestellt.

Der Außenbeamte der LVA wird am kommenden Dienstagvormittag im hiesigen Rathaus-Sitzungssaal Sprechstunden für die Sozialversicherten abhalten. Alle Interessenten werden schon heute darauf aufmerksam gemacht.

Im Filmtheater läuft ab heute das musikalische Lustspiel „Victoria und ihr Husar“. Dieses Lustspiel wurde nach der bekannten Operette von Abraham gedreht. Ungarns Komponist Paul Abraham setzte seiner Heimatliebe in der berühmten Operette „Victoria und ihr Husar“ auf einzigartige Weise ein musikalisches Denkmal. Seine Freunde wissen, daß dieses Werk ihm mehr war als ein Weiterfolg: Es war ein Bekenntnis zum unvergessenen, schmerzlich vermißten Traumland seiner Jugend: Ungarn. In der Farbverfilmung dieser Operette spielt die Ungarin Eva Bartok die weibliche Titelrolle. Ihr zur Seite steht ein Aufgebot temperamentvoller Stars in csardaswirbelnder Laune.

Angestellte fordern dringend Rentenreform

Wochenendschulung der Fachgruppe der Angestellten in der IG-Metall

Kreis Olpe. Die Fachgruppe der Angestellten in der Gewerkschaft IG-Metall hielt unter Vorsitz der Bezirksleitung Hagen am vergangenen Wochenende im „Westfälischen Hof“ in Olpe eine Wochenendschulung ab, auf der die Rentenreformvorschläge und die 40 Stunden-woche Hauptgegenstand der Beratungen waren. Gewerkschaftssekretär Nowak (Olpe) begrüßte zu Beginn der Schulung den Referenten des Samstags, Werner Mörcke von der Hauptverwaltung der IG-Metall in Frankfurt, und den Redner des Sonntags, Waldemar Ziemann von der Bezirksleitung des DGB in Hagen.

„Wie steht es um die Rentenreformvorschläge?“ Zu diesem Thema sprach Werner Mörcke. Er befaßte sich eingehend mit dem Stand der heutigen Situation und erklärte, daß die gesamte Rentenpolitik bisher hoffnungslos verfahren sei, und daß es nur sehr wenige Menschen in der Bundesrepublik gebe, die die bisherige Gesetzgebung zur Rentenregelung noch überschauen könnten. Als Beispiel nannte der Redner die Tatsache, daß bei einer Antragsstellung auf Rente aus der Angestelltenversicherung 128 Meter Fragebogen ausgefüllt werden müßten. Vom Rentenanspruch bis zur Zahlung, so wurde erklärt, vergehen in der Regel 9 bis 18 Monate. Aus allen diesen Gründen müsse endlich eine echte Reform durchgeführt werden, die so klar und einfach sei, daß sich jeder mit ihr zurechtfinden könnte.

Im weiteren Verlauf des Referats erklärte der Redner die Rentenreformvorschläge des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die es ermöglichen sollen, einen Lebensabend ohne Angst und Sorge zu erleben. Rente und Kaufkraft müßten aufeinander abgestimmt sein. Deshalb habe der DGB vorgeschlagen, daß die Rente 75 Prozent des zuletzt gezahlten Gehaltes betragen soll. Daß dieses in Deutschland möglich sei, bewiese die

Tatsache, daß die Renten in dieser Höhe zum Beispiel in Holland und Oesterreich garantiert werden. Um aber die Rentenreformvorschläge durchzusetzen, müßten die Angestellten endlich einmal aus ihrer Reserve herausgehen und aktiv werden.

Am Sonntagvormittag sprach Waldemar Ziemann über „Arbeitszeitverkürzung, gesetzliche Regelung oder tarifliche Vereinbarung?“ Der Redner betonte, daß die Forderung des DGB nach einer 40-Stunden-woche nicht einer Laune entsprungen wäre, um den Mitgliedern des DGB einmal wieder etwas Neues bieten zu wollen, sondern daß hinter dieser Forderung namhafte Soziologen und Ärzte stünden, denn die 40-Stunden-Woche sei eine sittliche Forderung. In allen Betrieben, in denen bereits die Arbeitszeitverkürzung eingeführt worden sei, habe man gute Erfahrungen gemacht. Im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens müsse wieder der Mensch stehen. Eine gesetzliche Regelung der 40-Stundenwoche lehnte der Redner ab; stattdessen befürwortete er eine tarifliche Vereinbarung. — In Anschluß an das Referat fand eine Ansprache statt, in der die Vorschläge des neuen Manteltarifvertrages eingehend besprochen wurden.

Vor Versicherungsagent wird gewarnt

Altena. Bei Privatleuten ist in letzter Zeit ein Betrüger als angeblicher Kassierer von Versicherungen (Apripina und Allianz) aufgetreten und hat Monatsbeiträge für nicht anwesende Wohnungsnachkassiert. Er erklärte, daß er die Beiträge unbedingt haben müßte, da die betreffenden Versicherten sonst Verzugskosten zu zahlen hätten. Vermutlich ist der Betrüger im Besitze von Originalquittungen. Der Mann ist 45 Jahre alt, 165 cm groß, rundes Gesicht und frische Gesichtsfarbe. Er zieht angeblich das rechte Bein nach. Bekleidet war er mit einer braunen Jacke und einer hellen Hose. Er sprach Kölner Dialekt.

Wenn sich die luteressenten beteiligen

Umlegungsverfahren Oberveischede vor dem Gemeinderat

Riefinghausen. Mit der Uebernahme der gemeinschaftlichen Anlagen im Umlegungsverfahren Oberveischede beschäftigte sich die Helderer Gemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung in Riefinghausen. Der Abschluß des Verfahrens, das vor einigen Jahren schon durchgeführt werden sollte, habe leider durch den Krieg eine Verzögerung erfahren. So erklärte der anwesende Vorsteher des Kulturamtes Slegen, indem er zugleich die jetzige Situation erläuterte. Nach eingehender Beratung stimmte die Vertretung dem Vorschlag zu, die Anlagen zu übernehmen, wenn die Kosten der Instandhaltung der Wege auf die Interessenten umgelegt werden. Mit dem Vorstand der Teilnehmerschaft, der wegen Unterhaltung der Anlagen beratend mitwirken soll, wird wegen der Zustimmung der Kostenübernahme vorerst noch einmal verhandelt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm die Gemeindevertretung einen Bericht über den Stand der Instandsetzungsarbeiten an den Gemeindefahrwegen entgegen. Die bisher ausgeführten Arbeiten, so konnte festgestellt werden, haben die Kostenanschlagssummen nicht überschritten. Ehe

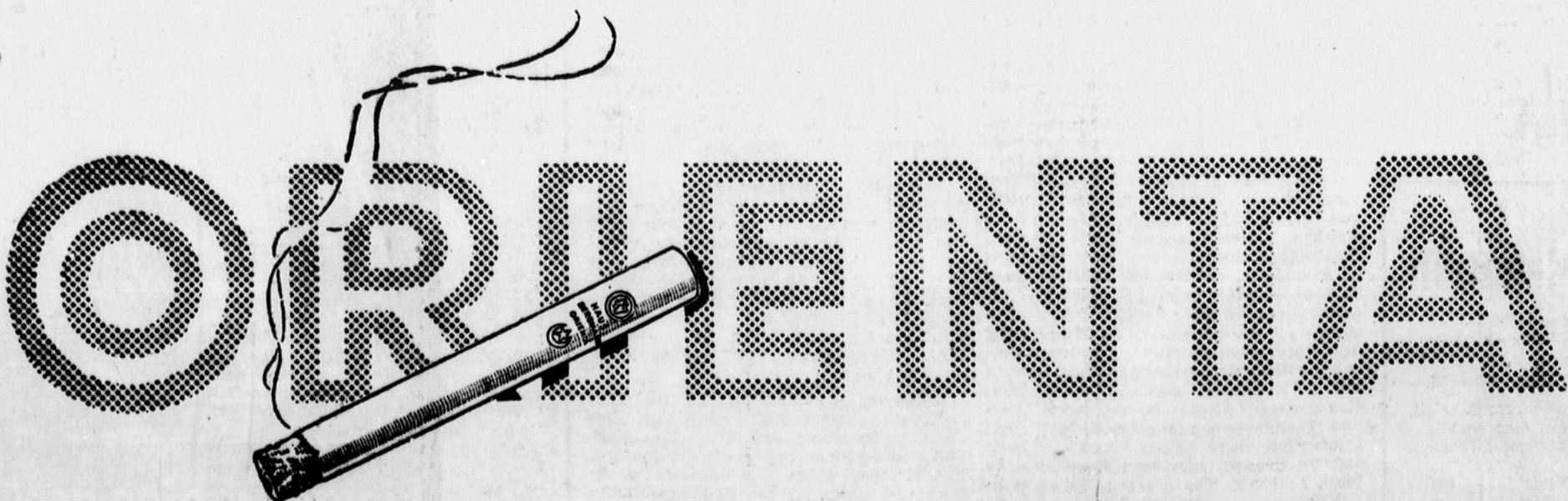
weitere, auch als dringend angesehene Arbeiten in Angriff genommen werden, sollen die vom Gemeinderat im Frühjahr beschlossenen Arbeiten durchgeführt werden. Des weiteren wurde die Gemeindevertretung von den im Laufe des Jahres durchgeführten Arbeiten am Schulneubau unterrichtet. In diesem Zusammenhang gab der Amtsdirektor bekannt, welche Schulbaumaßnahmen für das kommende Jahr noch vorliegen und noch durchgeführt werden müssen.

Abschließend wurde vom Gemeinderat vorgeschlagen, für die Erteilung der Ausnahmegenehmigung vom Verbot der Sonntagsruhe in Helden und für strengere Ueberwachung des Verkaufs von alkoholischen Getränken an Jugendliche einzutreten. Schließlich wurde die Vertretung noch davon in Kenntnis gesetzt, daß entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen die Mieten für Dienstwohnungen um 10 Prozent erhöht werden.

Zur gefälligen Beachtung!

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt „Das neue Blatt“ bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Auf leichte Weise voller Genuss



Wer sie probiert - ist orientiert

Bedeutung der christlichen Kunst

„Verein für christliche Kunst im Erzbistum Paderborn“ tagte in Olpe

Olpe. Von der Urzeit des Christentums an hat die christliche Kunst im abendländischen Kulturraum eine bedeutende Rolle gespielt. Später strahlte sie auch in die „Neue Welt“ jenseits des Ozeans aus. Und während wir uns in der letzten Jahrzehnten mehr und mehr die im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ erzielten technischen Errungenschaften zu eigen machen, wird in völkerverbindender Wechselwirkung abendländisches Kulturgut in die entlegensten Gegenden der Welt gebracht, um befruchtend und veredelnd auf die Menschheit zu wirken, soweit sie aus dem Geistigen und Künstlerischen, aus Religion und Kultur Kraft und seelische Erhebung zu schöpfen gewillt ist.

Die christliche Kunst ist aber nach wie vor für uns eine dominante unseres abendländischen Kulturlebens geblieben. Sie wird sich immer wieder jung und frisch erhalten, mögen auch gewisse Zeiterscheinungen, wie der Purismus oder die Modernität, gefährliche Klippen bilden, die behutsam zu umsegeln sind. Denn gerade die christliche Kunst hat es in der Vergangenheit Tradition — trotz aller fortschrittlichen Gesinnung — stets verstanden, das Selbstverständliche, Klare und Echte zu erhalten und sich von allem Abseitigen, Gesuchten oder gar Entarteten rechtzeitig auf eine gesunde, zukunftsfruchtige und jederzeit zu verantwortende Linie zurückzuführen.

Solche Gedanken kamen — vielleicht nicht immer so deutlich ausgesprochen — zum Vorschein auf dem Mittwoch in Olpe stattgefundenen Jahrestagung des „Vereins für christliche Kunst im Erzbistum Paderborn“, vor allem in den hochinteressanten Vorträgen und bei den angesetzten Führungen zu historischen und neuer Kunstdenkmälern in unserer engeren Heimat. Der Wert einer solchen Tagung ist mit dieser Feststellung nachdrücklich unterstrichen! Wir begrüßten es, daß sich der genannte Kunstverein, der übrigens in unserer Erzdiözese schon seit über 100 Jahren besteht und nach dem letzten Kriege einen neuen, bemerkenswerten Aufschwung genommen hat, dazu verstand, seine diesjährige Jahrestagung in unserer Stadt abzuhalten. Eine ehrenvolle Anerkennung für Olpe lag in diesem loblichen Entschluß, der sich überdies geradezu von selbst aufdrängte, da unsere Gegend ihre bedeutsamsten Kunstdenkmäler und künstlerischen Neuschöpfungen speziell auf dem Gebiete der christlichen Kunst aufzuweisen hat. Den Veranstaltern sei jedenfalls auch an dieser Stelle besonderer Dank für die Abhaltung der Jahrestagung in Olpe gesagt! Daß es sich lohnte, nach den früheren Tagungen in Brakel, Soest, Wiedenbrück, Paderborn und Dortmund auch einmal ins Südsauerland zu kommen, dürfte der Verlauf der Olper Tagung allen Teilnehmern zur Genüge bewiesen haben!

Der Saal des Hotels Tillmann konnte die zahlreichen Tagungsteilnehmer, die sich aus der ganzen Erzdiözese Paderborn hier eingefunden hatten, gerade noch fassen. Viele Geistliche, Künstler und Kunstfreunde hatten sich versammelt, um sich einmal mit den Gedanken und Zielen der christlichen Kunst im Bereiche unserer Erzdiözese sowie mit der sonst im Stillen geleisteten wertvollen Arbeit des Diözesan-Kunstvereins näher zu befassen.

Der Vorsitzende des Vereins, Propst Dr. W. Tack aus Paderborn, hieß alle Anwesenden zu Beginn der Jahrestagung herzlich willkommen. Sein besonderer Gruß galt Generalvikar Prälat Dr. Tusch (Paderborn), ferner Domkapitular Prälat Prof. Dr. Dr. Fuchs, den Dechanten Stray (Neuenkleusheim) und Köster (Attendorf) sowie der übrigen Geistlichkeit. Pfarrvikar Wurm (Olpe) dankte er für die gute Vorbereitung der Olper Tagung und Pfarrer Sternberg (Fretter) für die kleine, im Saale aufgebaute Kunstausstellung von Werken der Ars sacra, die bislang im amtlichen Inventarverzeichnis der Erzdiözese noch nicht enthalten sind. Die Tagung in Olpe sei als öffentliche Anerkennung des Diözesan-Kunstvereins für die großen Leistungen durch die Errichtung der neuen St. Mariae Himmelfahrts-Kirche anzusehen, die er als den prächtigsten Kirchenneubau in der ganzen Erzdiözese Paderborn bezeichnete. Der heutige Tag, so fuhr er fort, wäre ein Ehrentag für den verstorbenen Pastor Franz Menke von Olpe geworden, auf dessen Initiative der Bau mit seiner vorbildlichen künstlerischen Ausstattung zurückzuführen sei. Zu Ehren des verewigten Pastors forderte

Propst Dr. Tack die Versammlung auf, sich zu einem stillen Gedenken von den Plätzen zu erheben. Dieser Tag sei aber auch eine Anerkennung für den Architekten, Dipl.-Ing. Weiken (Unna), nach dessen Entwürfen die neue Kirche errichtet wurde, und nicht zuletzt für die katholische Kirchengemeinde von Olpe, die durch ihren großen Opfersinn den Bau dieses schönen Gotteshauses ermöglicht habe.

Im Anschluß an diese Begrüßung überbrachte Oberstudiendirektor Mund vom Städt. Gymnasium in Olpe die besten Wünsche des leider verhinderten Bürgermeisters I. Müller für einen glücklichen und erfolgreichen Verlauf der Tagung. Anschließend erstattete der Schriftführer und Kassierer des Kunstvereins, Caritasdirektors J. Kessels (Bochum), den Geschäftsbericht. Seit der Neugründung des Vereins im Jahre 1948 habe sich die Mitgliederzahl erfreulicherweise von 88 auf heute 630 Mitglieder erhöht, darunter 96 Studierende, so daß auch der gewünschte Nachwuchs vorhanden sei. Caritasdirektor Kessels machte besonders auf die Jahresgaben des Kunstvereins aufmerksam, worauf ihm für seine umsichtige Tätigkeit gebührender Dank ausgesprochen und einstimmig Entlastung erteilt wurde.

Im weiteren Verlauf der Zusammenkunft hörten die Teilnehmer ein aufschlußreiches, sachlich gut fundiertes und von großer Kennerschaft zeugendes Referat des bereits 78 Jahre alten Trägers der Kunstpflege im Erzbistum Paderborn, Professor Dr. Dr. Fuchs, der an Hand von vielen trefflichen Lichtbildern über „Gestaltung und Schmuck kirchlicher Kulturgüter durch die moderne Goldschmiedekunst“ sprach. Seine Ausführungen ließen keinen Zweifel darüber, was wirkliche Kunst ist. Ohne in seiner Kritik an diesem und jenem, das er im Lichtbild vorführte, zu hart zu werden, setzte er sich doch eindeutig von einer allzu prosaischen, nüchternen Kunstgestaltung (Ueberbetonung der Zweckform, Purismus) ab; ebenso von der leidigen Originalitätssucht und aller gewagten Problematik. Wenn wir den Vortragenden recht verstanden haben, zielt sein ehrliches (und berechtigtes!) Bemühen auf die „Überwindung der Modernität“ hin, selbstverständlich ohne neue schöpferische Gedanken und Formen, die als vollwertig zu betrachten sind, abzulehnen. Die goldene Mitte, die Verbindung von Tradition und Fortschritt, haben wir mithin zur Richtschnur zu machen, wenn es gilt, kirchliche Gegenstände würdig (sakral) zu gestalten, und diesen Gegenständen (res sacra) — Kelch, Ziborium, Monstranz, Tabernakel und Kreuz — nach der Seite der Zweckmäßigkeit und Schönheit hin eine möglichst vollkommene Harmonie zu verleihen. — Leider ist es hier nicht möglich, alle die wertvollen, vom Vortragenden gegebenen Anregungen aufzuzeichnen.

Daß er aber verstanden wurde, und seine gehaltenen Ausführungen bei seinen aufmerksamen Zuhörern tiefen Eingang fanden, davon zeugte der lebhafteste und herzlichste Beifall, der ihm nach seinem Vortrag gesendet wurde.

Am Vormittag folgte sodann noch eine Führung durch die kunsthistorisch bedeutsame Kreuzkapelle, wo Oberstudiendirektor Mund (Olpe) die unsern Lesern aus früheren Veröffentlichungen im S. V. schon bekannten interessanten kunstgeschichtlichen Erläuterungen gab. — Am Nachmittag hatten die Tagungsteilnehmer Gelegenheit zur Besichtigung der neuen Marienkirche unter Führung des Architekten Weiken (Unna). Auch hierüber bedarf es keiner weiteren Ausführungen, da wir diesen Kirchenneubau mit seinem kunstvollen Altarwerk bereits eingehend gewürdigt haben. — Auf einer Omnibus-Rundfahrt ging es hierauf nach Drolshagen (St. Clemens-Kirche) und an der Listeralster entlang nach Attendorf (Sauerland-Dom) und Helden mit seinem sehenswerten alten Gotteshaus. Eine Fülle von weiteren, unvergesslichen Eindrücken konnten die Teilnehmer mit nach Hause nehmen, in großer Dankbarkeit für den Diözesan-Kunstverein, der ihnen durch seine gut aufgelegte und vorzüglich durchgeführte Jahrestagung 1955 diese seltenen und einzigartigen Erlebnisse im Beisein vieler Kunstfreunde und Kenner der kirchlichen Kunst vermittelte.

P. R. Roeder

Patronatsfest in Rüblinghausen

Rüblinghausen. Die kirchliche Feier am Patronatsfest St. Matthäus wurde am Mittwoch mit einer Schützenmesse eingeleitet. Das anschließende Festhochamt hielt Pastor Hermann, der zum erstenmal in Rüblinghausen weilte. Der Männergesangsverein versöhnte die hl. Messe durch einige Lieder und brachte nach dem Gottesdienst dem Pastor das übliche Ständchen. Pastor Hermann bedankte sich herzlich dafür und bat, den Patronatsfest nach Väterart heilig zu halten. Eure Kapelle, so sagte er, ist eine der schönsten in der Umgegend; sie ist zwar klein, aber fein. Am Nachmittag fand noch eine feierliche Andacht statt. Zusammen mit den Rüblinghausern feierten viele auswärtige Freunde, Verwandte und Bekannte das Patronatsfest mit.

80 Jahre alt

Rhode. Heute wird Franz Gastreich in erstaunlicher Rüstigkeit 80 Jahre alt. Der Hochbetagte ist noch recht munter und an allen Dingen interessiert. Gern raucht er sein Pfeifchen, das er kaum ausgehen läßt. Zum Geburtstag gelten ihm unsere besten Glückwünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend!

Hünshorn. Die Witwe Emma Becker wurde vor kurzem 74 Jahre alt, während Pauline Rasche geb. Preussen ihren 74. Geburtstag feierte. Das „S. V.“ gratuliert.

VfB Weidenau auf dem Kreuzberg zu Gast

Wegen Länderpokalspielen nur fünf Treffen in der Landesliga

Kreis Olpe. Fast die gesamte Spitzengruppe der Landesliga Westfalen-Süd nimmt an der Meisterschaftsrunde am kommenden Sonntag nicht teil, da die Vorrunde des Länderpokals ausgetragen wird. Trotzdem aber werden die angesetzten Paarungen sehr interessant werden, da eine Reihe von Mannschaften, zu denen auch die SpVg Olpe gehört, sich nicht mehr lange Zeit lassen können, um sich aus der bedrohlichen Nähe des Tabellenendes zu entfernen. Auf dem Olper Kreuzberg wird es beim Spiel gegen VfB Weidenau wieder einmal einen Rekordbesuch geben; wir wollen hoffen, daß die Olper Elf ihre Freunde nicht enttäuschen wird. Eines aber kann mit Gewißheit angenommen werden, daß es im Mittelfeld der Tabelle zu Verschleibungen kommen wird.

Olpe — Weidenau: In diesem Spiel treffen

sich zwei alte Bekannte, die auf dem Olper Kreuzberg schon manchen Strauß ausgefochten haben. Die Gäste besitzen einen schnellen, durchschlagskräftigen Sturm, und auch in der Verteidigung weiß man, wie man sich zu verhalten hat. Im Feldspiel und auch technisch sind beide Mannschaften gleichwertig. Für Olpe kommt es darauf an, sich nicht in der ersten Halbzeit überrollen zu lassen. Man sollte den Gästen ein offenes, produktives Spiel entgegensetzen und in der Hintermannschaft auf sichere Abwehr bedacht sein. Die Spielvereinigung könnte, nach dem letzten Spiel gegen Sportfreunde Siegen zu urteilen, die Gäste mit einer knappen Niederlage auf den Heimweg schicken.

In den weiteren Spielen sehen wir: Neheim gegen Eiringhausen; Menden gegen Letmathe; Klafeld gegen Eiserfeld; Lüdenscheid 08 gegen Arnsberg.

Hünshorn zu Hause gegen Feudingen

Tabellenführer der Sauerlandklasse bei Attendorf 04 zu Gast

Kreis Olpe. In der Bezirksklasse Siegerland hat FC Altenhof wieder Anschluß an das Mittelfeld gefunden, während die Nachbarn aus Hünshorn sich in gefährlicher Nähe des Tabellenendes befinden. Für Altenhof steht am kommenden Sonntag ein nicht leichtes Spiel beim Tabellenführer in Brachbach bevor. Hünshorn hat es nicht so schwer, denn Feudingen befindet sich punktemäßig in der gleichen fatalen Lage wie sein Gegner. Ein Fußballschlager erster Güte wird uns in Attendorf serviert, wo Tabellenführer Iserlohn antreten muß. Es wird für Attendorf ein schweres Treffen geben. Das gleiche gilt auch für den VfB Meggen, der in Nachrodt spielen muß. In den weiteren Treffen der Sauerlandklasse sehen wir: Holthausen gegen Melmerzhagen; Grüne gegen Altena; Hemer gegen Menden; Fröndenberg gegen Oestrich; Brügge gegen Plettenberg. In der Siegerlandklasse spielen: Erndtebrück gegen Kaan-Marlenborn; Eintracht Siegen gegen Mundersbach; Altenseelbach gegen VfR Siegen; Laasphe gegen Netphen; Hilchenbach gegen Langenau.

Sauerlandklasse

Attendorf — Iserlohn: Die Attendorner Elf steht hier vor einer Aufgabe, die schwer zu meistern ist. Iserlohn ist eine erfahrene und kampferprobte Mannschaft und wird mit allen Kräften versuchen, seine Tabellenführung in Attendorf nicht zu gefährden. Technisch kommt Attendorf gegen Iserlohn nicht auf. Die Attendor-

Gute Chance für Gerlingen

Wieder Positionsveränderungen in der I. Kreisklasse zu erwarten

Kreis Olpe. In der ersten Kreisklasse hängen Spitzengruppe und Mittelfeld dicht aufeinander, so daß in beiden Gruppen jeden Sonntag mit einer Positionsveränderung der Mannschaften zu rechnen ist. Da Oberveischede am kommenden Sonntag spielfrei ist, hat Gerlingen die Chance, den zweiten Tabellenplatz einzunehmen. Und wenn Heggen in

gen Gerlingen mit viel Pech knapp verloren. Möllmücke hat sich zu seiner Vorjahresform noch nicht zurückgefunden, so daß für Rüblinghausen alle Aussicht besteht wieder zu Punkten zu kommen.

Altenhundem — Heggen: Altenhundem wird sich für den Tabellenführer besonders präparieren und dem Gegner eine Mannschaft ins Feld stellen, an der er sein gutes Können einmal probieren kann. Heggen hat auf auswärtigen Plätzen immer gewisse Schwächen gezeigt, die ihm in Altenhundem nicht unterlaufen dürfen, wenn es nicht zum Verhängnis kommen soll.

Albaum — Schöna: Neuling Albaum hatte bisher immer gegen starke Gegner zu spielen. Am Sonntag könnte bei einem einigermaßen guten Zusammenspiel der Gastgeber gegen Schöna evtl. ein knapper Sieg gebucht werden.

Spieler der II. Kreisklasse

Gruppe A

Hützemert — Olpe R; Bleche — Helden; Drolshagen R — Hünshorn R; Listerohl — Biggetal; Attendorf R — Dünschede.

Gruppe B

Langenei — Oberelpe; Kirchveischede R — Benolpe; Heinsberg — Halberbracht; Halberbracht R — Kirchhundem; Meggen R — Welschen Ennest R; Heggen R — Saalhausen.

Jugendspiele

Hünshorn — Gerlingen; Hilmicke — Schöna; Möllmücke — Altenhof; Olpe 1 — Attendorf; Olpe 3 — Olpe 2; Drolshagen — Hützemert; Bleche — Biggetal; Dünschede — Helden; Attendorf 2 — Grevenbrück; Benolpe — Meggen 1; Langenei — Altenhundem.

Schüler-Meisterschaftsspiele

Olpe 1 — Attendorf, Drolshagen — Hützemert, Grevenbrück — Altenhundem, Dünschede — Kirchhundem.

Ein vollendeter
Fensterputz
in der modernen Spritzflasche



Aufspritzen-
abwischen-
fertig!

Blitzschnell — ohne
Wasser, Schwamm und
Fensterleder-reinigt
Grünol Fensterputz
alle Glasscheiben,
Spiegel, Kacheln usw.
Auch bei Sonne u. Frost
kann man die Fenster
putzen. Die Hände bleiben
sauber u. geschont.

Einige Tropfen genügen-
abwischen — fertig!
Das Neueste
aus den Grünol-Werken

Preiswerte

Auflage-Matratzen

Auflage-Matratzen mit Keil
mit Federkern, 10 Jahre Garantie
Gr. 90/190 DM 98,— 89,— 79,—
Gr. 100/200 DM 108,— 98,— 89,—

„Epeda“-Auflage 3-teilig mit Keil,
Federkern, knotenlos, eine erstklassige
Garantie-Ausführung mit bestem
Drell
Gr. 90/190 DM 152,— 135,—
Gr. 100/200 DM 168,— 149,—

„Bega“-Auflage 3-teilig mit Keil,
la Drell, Füllung: Alpengras mit
Wollauflage
Gr. 90/190 DM 59,—
Gr. 100/200 DM 68,—

Schonerdecken, gute Ausführung
Gr. 90/190 DM 12,50
Gr. 100/200 DM 12,90

Kobbekus & Eibach — Olpe

Kinder ohne Schutz?

Zunahme von Kindesmißhandlungen — Aus der Arbeit des Deutschen Kinderschutz-Verbandes

„Ich kann mit meinem Kind machen, was ich will.“ Diese Ansicht vertrat ein Vater, der kürzlich in Köln verurteilt wurde. Er hatte seinen Vierjährigen mit einer Hundeleine schwer mißhandelt. Daß dies kein seltener Fall ist, hat nicht nur der Staatsanwalt dieses Prozesses festgestellt. Das weisen auch die Statistiken, Akten und Zeitungsausschnitt-Sammlungen nach, die der Deutsche Kinderschutzverband in seiner noch nicht zweijährigen Arbeit zusammengestellt hat. 28 Fälle haben sich im Laufe eines Jahres in einer Stadt von 40 000 bis 50 000 Einwohnern ereignet, 170 Fälle in einer Millionenstadt.

Der Kinderschutzverband will nicht nur den Wehrlosen helfen, er will auch die Allgemeinheit aufklären. Aber manche Berichte erscheinen den verantwortlichen Männern für eine Veröffentlichung doch zu kraß.

Den Löffel in den Hals gestopft

Daß einem Kind, weil es nicht brav essen wollte, der Löffel in den Hals gestopft wurde, daß die Speiseröhre verletzt wurde und das Kind starb, ist einer der schlimmsten Fälle. Eine private Organisation, wie der sich über das Bundesgebiet und Westberlin erstreckende Kinderschutzverband, ist sich klar darüber, daß er seine Aufgabe nur in enger Fühlung mit den Jugendbehörden erfüllen kann. Diese Zusammenarbeit hat sich in 80 Prozent aller Fälle gut entwickelt. Es gibt jedoch auch Jugendämter, die die Mitwirkung einer solchen Organisation gar nicht gerne sehen.

Haben sich die Fälle von Kindesmißhandlungen in beunruhigender Weise vermehrt? Der Mann, der als Leiter der Bundeszentrale in Hamburg den besten Überblick über die Berichte der 76 Ortsverbände hat, ist der

Meinung, daß die Zahl schwerer Kindesmißhandlungen, darunter mit tödlichem Ausgang, in den letzten Jahren „erschreckend zugenommen“ hat. Professor Fritz Lejeune, Arzt und gerichtlicher Gutachter mit 40jähriger Praxis und Vater von vier Kindern, macht dafür die seelischen Rückwirkungen der Kriegserlebnisse und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der ersten Nachkriegszeit verantwortlich. Der Wunsch nach „Ausleben“ war häufig größer als der Sinn für Verantwortung.

Natürlich handelt es sich bei den Kindesmißhandlungen um Randerscheinungen, die nichts über die allgemeingültige Haltung gegenüber den Kindern aussagen. Dafür dürfte eher eine Umfrage gültig sein, die kürzlich im Bundesgebiet unter Sechszehnjährigen durchgeführt wurde. „Möchten Sie einmal Kinder haben?“ 86 Prozent der männlichen und weiblichen Jugendlichen antworteten mit Ja und nur neun Prozent mit Nein. Die Mädchen für sich genommen, wollten sogar zu 90 Prozent, die Älteren

unter ihnen zu 94 Prozent Kinder haben. Von den schon Verheirateten unter den Sechszehnjährigen Fünftel wollten Kinder. Erziehen wollten vier Fünftel aller Jugendlichen ihre Kinder ungefähr oder genau so, wie sie selbst erzogen worden waren.

Den aber immer noch zu häufigen anormalen Randerscheinungen auf dem Gebiet der Kindererziehung widmen die 10 000 bis 12 000 freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeiter und Helfer des Kinderschutzes ein gut Teil ihrer Kraft. Wo ihnen Kindesmißhandlungen bekannt werden, suchen sie zunächst durch gütliches Zureden die Eltern zu besseren Methoden zu bekehren. In gut 70 Prozent der Fälle kommen sie damit zum Ziel. Andernfalls müssen die amtlichen Stellen und schließlich der Staatsanwalt eingeschaltet werden.

Nordwest-Lotto ist da

Hamm. — Der Streit um das „Berliner Zahlenlotto“, das auch in Westdeutschland zahlreiche Anhänger hatte, ist beendet. Allen Widerständen zum Trotz hat sich das „Nordwest-Lotto“ — Träger sind die nordwestdeutschen Länder — aufgetan. Der Spielbeginn ist auf den 9. Oktober 1955 festgesetzt. Der Aufbau der Annahmestellen-Organisation ist im Gange. Auch im Straßenbild sind schon entsprechende Hinweise zu sehen. Wir brachten über die Spielweise des Nordwest-Lotos in Erfahrung, daß laufend jede Woche gespielt wird. Jeder Tip kostet 5,50 DM und besteht aus 49 Zahlen, entgegen dem Berliner Lotto mit 90 Zahlen. Die Gewinne verteilen sich auf:

- 6 richtige Zahlen im 1. Rang,
- 5 richtige Zahlen im 2. Rang,
- 4 richtige Zahlen im 3. Rang,
- 3 richtige Zahlen im 4. Rang.

Auf jedem Tische sind vier Tipps möglich. In denkbar einfachem Verfahren werden die Tipsscheine ausgegeben und mit Wertmarken (Banderole) versehen entgegengenommen.

Reue kam nicht zu spät

Ahlen. — Bei einem Ahlener Gastwirt lief vor einigen Tagen eine Postanweisung über einen Betrag von 1820 DM ein. Auf dem Empfängerabschnitt stand schlicht und einfach: „Bei uns ist in diesen Tagen Mission. Ich begleiche hiermit eine alte Schuld.“ Die Anweisung war in Sendenhorst abgestempelt. Der Wirt war zwar hoch erfreut über den unerwarteten Kassenzuwachs, bemüht sich aber vergeblich, zu ergründen, um welchen alten Schuldner es sich hier gehandelt hat.

NAAFI-Offiziersklubs pleite

Deutsche Konkurrenz zu stark — Alle 15 Klubs werden geschlossen

Bonn. — Abermals müssen die Offiziere der vier in Westdeutschland stationierten britischen Divisionen eine Vergünstigung abschreiben. Es steht jetzt fest, daß die 15 NAAFI-Klubs, die ihnen zehn Jahre lang ein Stück Heimat in der Fremde (und etliche steuerfreie Getränke) garantiert haben, ihre Pforten schließen werden. Der Grund dafür ist: Die NAAFI-Kantinenorganisation arbeitet mit Verlust, und dieser Verlust wird immer größer. Es läßt sich nicht verheimlichen, daß die Kantinen-Seligkeit mit der bundesdeutschen Nachkriegs-Eleganz nicht mehr mitkommt.

Eine Blitzreise durch die britische Zone hat gezeigt, daß in zwei NAAFI-Klubs die Zahl der Essensgäste nicht einmal zweistellig ist. In dem einst so beliebten Kölner Linden-Klub waren noch am zehn Uhr abends etliche Roastbeefs, Beefsteaks, Tomatensuppe — schmackhafte Mahlzeiten für nur rund 4,50 DM — übriggeblieben. Dieses Haus wird am 15. Oktober den Betrieb einstellen; am 6. Oktober soll noch einmal ein großartiges Abschiedsfest veranstaltet werden. Ähnlich ist es in Bielefeld, Hannover, Minden und vielen anderen britischen Garnisonen. Nirgendwo spielt in den Klubs noch ein Orchester. Selbst an den Samstagsabenden wird die gesamte Tanzmusik mit Klavier und Geige absolviert. Aber die Tanzflächen zwischen den

Brillantring im Opferstock

Bielefeld. — Einen tüchtigen Schrecken bekam der Küster der Altstadt Kirche in Bielefeld, als er den Opferstock leerte. Außer Münzen und Scheinen fand er einen Brillantring. Da er im ersten Augenblick eher annahm, es handle sich um ein Diebstück, das der Täter, um sein Gewissen rein zu waschen, in den Opferstock geworfen habe, konnte er sich gar nicht über diese kostbare Spende freuen. Allmählich rückte allerdings auch die Möglichkeit in den Bereich seiner Gedanken, daß der Ring tatsächlich als Opfer dargebracht worden sein könnte. Eine dritte Version ging dem Küster und auch den inzwischen verständigten Pastoren durch den Kopf: Könnte nicht eine Frau bei der Abgabe eines Opferbeitrages den Ring so unglücklich verloren haben, daß er in den Opferstock fiel? Ein Besitzer des Ringes hat sich bisher nicht gemeldet.

Handgemenge im Gericht

Witten (Ruhr). — Zu einem blutigen Handgemenge zwischen einem Festgenommenen und einem Kriminalbeamten kam es in Witten, als der 33jährige Bergmann Otto Hohlberg aus Witten-Heven durch den Untersuchungsrichter vernommen wurde.

Friedland für „letzte Welle“ gerüstet

Im Grenzdurchgangslager Friedland sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um die in Kürze erwarteten Heimkehrer aus der Sowjetunion aufzunehmen. Verpflegung, Kleidungsstücke, Liebesgaben und die vielen kleinen Dinge, die ein Heimkehrer nach den langen Jahren der Entbehrung so dringend benötigt, stehen bereit. Die Lagerleitung hat alle Vorsorge getroffen, um die Ankömmlinge ohne Stockungen und lange Wartezeiten in ihre Bestimmungsorte weiterzuleiten. Unsere Bilder zeigen oben: Die Zahl der eingehenden Briefe ist von 200 bis 300 auf über 1000 täglich angeschwollen. Darunter sind viele Hilfsangebote von Privatfirmen, Organisationen und Einzelpersonen. Unten: Eine beachtliche Spendensammlung mit Kleidungs- und Wäschestücken aus Holland wird hier zur Verteilung an die erwarteten ehemaligen Gefangenen bereitgelegt.

Polizei gegen Familie Rahmoeller?

Herforder Besatzungsverdrängte solidarisch — 11 Jahre nach dem Krieg

Herford. — Die Lage der Herforder Familie Rahmoeller, die am Wochenende in ihr von Engländern beschlagnahmtes Haus eingezogen ist und es nicht mehr verlassen will, hat sich zugespitzt. Der NRW-Innenminister hat die Herforder Polizei über den Regierungsbezirk Detmold angewiesen, zusammen mit der Herforder Stadtverwaltung mit der Familie Rahmoeller zu verhandeln und sie zum Auszug zu veranlassen. Rahmoellers waren am Wochenende in ihr beschlagnahmtes Haus eingezogen, nachdem eine englische Familie dort ausgezogen war, doch wird am 27. September eine neue englische Familie dort erwartet.

Die Herforder Notgemeinschaft der Besatzungsverdrängten erklärte sich in einem Telegramm an Ministerpräsident Arnold mit Familie Rahmoeller solidarisch, die mit ihrem Einzug gegen wiederholte nicht eingehaltene englische Freigabezusagen protestierte. „Wir

protestieren dagegen, daß deutsche Polizei Rahmoeller nunmehr aus seinem Eigentum verdrängen soll“, heißt es in dem Telegramm. Die Notgemeinschaft erbittet den Schutz des Ministerpräsidenten und schlägt vor, Rahmoeller schriftlich einen nahen Freibürger mitzuteilen. Die Benutzung der unzureichenden Notwohnung der Familie Rahmoeller im Hintergebäude ihres Grundstücks sei im elften Winter nicht mehr zumutbar.

Der Landesverbandsvorsitzende der Besatzungsverdrängten, Rechtsanwalt Dr. Schlette, sagte, er hoffe, daß sich deutsche Polizei nicht bereit finden werde, einen Befehl auszuführen, durch den Deutsche aus ihrem Eigentum verdrängt werden sollen.

„De Aule sall nix behaulen“

Halle (Westfalen). — Wenige Stunden nach einem Großfeuer auf dem väterlichen Hof in Osterweg (Kreis Halle) wurde der 38jährige Bauer Arnold Stienker unter dem dringenden Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung festgenommen. Stienker, der mit einem Erbleiden belastet ist und mit seinen Eltern und seiner eigenen Familie nicht im besten Einvernehmen lebe, soll nach bisherigen Ermittlungen der Hof aus Haß gegen seine Angehörigen in Brand gesteckt haben. Angesichts des Feuers, das vier Wehren zu löschen versuchten, soll er gesagt haben: „De Aule sall nix behaulen“ (der Alte soll nichts behalten). Das väterliche Anwesen wurde fast völlig eingeäschert.

Sensationelle Entdeckung bei Iserlohn

2000 Jahre altes Verteidigungssystem am Burgberg festgestellt

Iserlohn. — Der Burgberg bei Oestrich im Landkreis Iserlohn sei Teil eines gesamtwestfälischen Verteidigungssystems aus der Zeit um Christi Geburt gewesen, erklärte Professor Stieren (Münster) vor Archäologen aus Nordrhein-Westfalen. Professor Stieren leitete die Ausgrabungen am Burgberg, bei denen der Kultur-Museumsleiter Josef Spiegel (Schwerte) auf der Grämmshöhe bei Iserlohn eine Mittelsteintzeit-Höhensiedlung gefunden hat. Spiegel entdeckte eine sorgfältig gearbeitete Pfeilschuppe aus weiß patiniertem Feuerstein. Ferner wurden 33 mittelsteintzeitliche Fundstücke, meist aus demselben Material, geborgen, darunter drei sehr schön gearbeitete Mikrolithen, zwei Schaber, vier kleine Klingen und vier Kernsteine.

Professor Stieren sagte, mehrwöchige Grabungen in Stein- und Erdwällen hätten mit Sicherheit ergeben, daß Karl der Große auf dem Burgberg Anlagen einer damals schon fast 1000 Jahre alten Fliehburg erobert habe, die dann weiter ausgebaut worden sei. Die karolingische Verteidigungsanlage liegt oberhalb des Königswegs, einer unter fränkischem Einfluß ausgebauten Heerstraße zwischen Lenne- und Hönnetal.

Der etwa 244 Meter hohe Burgberg wird in rund 50 Jahren durch die Steinbrüche der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke abgetragen sein.

„Sauerländer Höhenstraße“

Hagen. — Der Landschaftsverband Westfalen hat für die Förderung der „Sauerländer Höhenstraßen“-Projekte einen Arbeitsstab gebildet, der bis zum kommenden Frühjahr eine Denkschrift über die Dringlichkeit dieses Projektes ausarbeiten soll. Die geplante „Sauerländer Höhenstraße“, die von Schwerte (Ruhr) aus durch die Landkreise Ennepe (Ruhr), Lüdenscheld, Altena, Olpe und Siegen nach Butzbach (Hessen) führt, soll als Bundesstraße die Nord-Süd-Verbindung zwischen dem Ruhrgebiet und Süddeutschland herstellen. Die Baukosten für die Höhenstraße werden vom Landschaftsverband auf etwa 180 Millionen DM geschätzt.

Handgemenge im Gericht

Witten (Ruhr). — Zu einem blutigen Handgemenge zwischen einem Festgenommenen und einem Kriminalbeamten kam es in Witten, als der 33jährige Bergmann Otto Hohlberg aus Witten-Heven durch den Untersuchungsrichter vernommen wurde.

Senne Stadt ohne Beteiligung Bielefeld

Kein Interesse, weil Neugründung Industrie anlocken will

Bielefeld. — Das Bielefelder Stadtparlament hat mit großer Mehrheit beschlossen, die Stadt Bielefeld nicht am Bau der seit zweieinhalb Jahren geplanten Senne Stadt zu beteiligen. In einer von den Fraktionen zugeteilten Enquete-Kommission heißt es, daß die Stadt Bielefeld zur Behebung ihrer Wohnnot zwar an der ursprünglich geplanten Wohnsiedlung mit Gewerbe, nicht aber an der jetzt erörterten neuen Stadt mit Industrie interessiert sei. Außerdem habe die

Entwicklung der letzten Wochen gezeigt, daß die Senne Stadt auch ohne Beteiligung der Stadt Bielefeld verwirklicht werden könne. Damit ist der Landkreis Bielefeld zum alleinigen Bauherr der geplanten Senne Stadt geworden, die mit ihren 3400 vorsehenswerten Wohnungen als letztes Sennepunktprogramm in Nordrhein-Westfalen das Land Nordrhein-Westfalen hat. Die Senne Stadt wird die Bauvorhaben seiner zentralen Unterstützung zugesagt.

Wagen mit 220 km/st Geschwindigkeit

Überraschungen auf der Automobilausstellung in Frankfurt

Frankfurt (Main). — Auf der Frankfurter Automobilausstellung werden Wagen mit Spitzengeschwindigkeiten gezeigt, die alles bisher Dagewesene überschreiten. Ob sie ausgefahren werden können, ist allerdings eine andere Frage, denn unsere Straßen sind dafür nicht eingerichtet. Selbst unsere Autobahnen wurden nicht für 220 Stundenkilometer gebaut.

Die Bayerischen Motorenwerke (BMW) waren mit drei neuen Typen auf. Der BMW 503 ist ein sportlicher Viersitzer mit 3,2 Liter Hubraum, der bei 140 PS eine Spitzengeschwindigkeit von 190 km/st erreicht.

Ein Wagen für Sportfahrer ist der neue BMW 507, ebenfalls ein 3,2-Liter-Wagen, der 220 km/st Höchstgeschwindigkeit erreicht.

Eine Überraschung ist der neue Lloyd mit einem 600-cm-Viertaktmotor, der 19 PS leistet und 65 Stundenkilometer erreicht. Ein neues Kabinett bringt Daimler-Benz mit dem Mercedes 220 A auf den Markt. Der Wagen erreicht eine Spitze von 155 km/st. Er kostet 21 000 Mark. Der Mercedes-Sportwagen 190 SL erreicht 180 Stundenkilometer.

Neue Wege im Automobilbau gehen die Münchener Dornier-Werke bei ihrem „Delta“, einem Kleinwagen mit einem Zylinder von 14 PS, bei dem die Rücksitze gegen die Fahrlin-

richtung angeordnet sind. Für die Karosserie verwenden die Dornier-Werke an Stelle von Stahlblech Kunststoff. Die Maico-Werke haben die Produktion des „Champion“ übernommen. Der neue Goliath-Personenwagen hat einen 900-cm-Motor.

Pommes frits auf belgisch

Köln. — In einer belgischen Truppenkantine in Köln am Fühlinger See entstand ein Großbrand. Das Feuer begann in einer Wanne, die zur Herstellung von pommes frits diente. Man nimmt an, daß sich die Ölfässer über dieser etwa 15 Liter Öl fassenden Wanne entzündet haben.

Halle (Westf.). — Nach dem Genuß eines giftigen Pilzgerichtes verstarb in der Nacht zum Donnerstag in Werther (Kreis Halle) eine 61jährige Witwe. Zwei andere Frauen, die ebenfalls von dem Pilzgericht gegessen hatten, mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden. Ihr Zustand ist ernst.

Regensburg. — Die Staatsanwaltschaft in Regensburg teilte mit, daß gegen den Stadtpfarrer von Falkenstein im oberpfälzischen Landkreis Roding, Josef Heigl, Anzeige erstattet worden sei, weil er kürzlich eine Trauung ohne vorhergehende standesamtliche Eheschließung vorgenommen habe. Der Ehemann ist ein pensionierter Studienrat aus Regensburg.

Bielefeld. — Total betrunken erschien ein Angeklagter vor dem Bielefelder Amtsgericht, um sich wegen Betruges zu verantworten. Der Richter trat aber gar nicht erst in die Verhandlung ein, sondern verurteilte den torkehenden und unverständlichen Zeug fallenden Mann wegen Ungebühr vor Gericht zu drei Tagen Haft. Er wurde sofort ins Gefängnis gebracht.

Paderborn. — Nach dem Vorbild der Stadt Stuttgart soll künftig auch Paderborn den Mitgliedern kinderreicher Familien jährlich zehn Freifahrtsscheine für die städtischen Verkehrsmittel gewähren. Diesen Antrag stellte der Familienbund der deutschen Katholiken im Erzbistum Paderborn an die Stadtverwaltung.

Dortmund. — Eine Rangier-Lokomotive entgleiste aus bisher unbekannter Ursache auf der Bahnstrecke Dortmund-Hamm in Dortmund-Kurl. Nach Mitteilung der Polizei kippte die Maschine jedoch nicht um und konnte von einem Kranwagen wieder auf die Schienen gestellt werden. Es entstand eine längere Verkehrsstörung.

Bielefeld. — Einer der bekanntesten Ärzte Ostwestfalens, der langjährige Chefarzt der chirurgisch-gynäkologischen Abteilung des Krankenhauses Gilead in Bethel bei Bielefeld, Dr. med. Richard Wilmanns, beging gestern in Bielefeld seinen 75. Geburtstag.

Speckseiten in Kuhmist-Schwaden

Halligbewohner heizen mit getrockneten Kuhdung-Briketts — Jahrhundertalte Tradition

Husum. — Nicht lange wird es dauern, dann fegen wieder raue Herbst- und Winterstürme über die kleinen Halligen an der deutschen Nordseeküste, peitschen das Meer in Gischtwolken an den Deichen und Dämmen empor und rütteln mit Titanenarmen an den niedrigen strohgedeckten Hallighäusern. Alles Leben auf den flachen Inseln im Meer zieht sich dann hinter die schützenden Mauern der festen Behausungen zurück. In den Vorratskammern hängen die geräucherten Würste und Speckseiten, und im Ofen blubbert ein lustiges Feuer. Die Halligbewohner rüsten sich zum „Winterschlaf“.

Der Fremde, der in jenen Wochen und Monaten der Hallig einen Besuch abstattet, wird sich wundern. Nicht nur über die grandiose Einsamkeit und Weltabgeschiedenheit dieses Insellebens, sondern auch über die Naturverbundenheit der Halligbewohner.

„Ditten“ sagen die Halligbewohner eine Naturverbundenheit, die sich auf alle Überlieferungen, Sitten und Gebräuche stützt und die wirtschaftliche Not zur Tugend gemacht hat. Was die alte Halligbäuerin da nämlich in den leicht schwebenden Ofen

schiebt, das ist kein Torf, sondern — getrockneter Kuhmist. „Ditten“ nennen die Halligbewohner diese etwa 25 Quadratzentimeter großen, viereckigen, hellgrauen „Briketts“, mit denen sie ihre Speckseiten räuchern und ihre Ofen und Kamine heizen.

Wenn die Frühjahrsstürme mit Regen und Schneern vorbei sind, versammelt sich die ganze Familie zum „Ditten“. Die Dunggube, die zum Schutz gegen den „Blanken Hans“ mitten auf der Hallig angelegt ist und in der der strohlose Kuhmist des Herbstes und Win-

ters duftet, wird ausgeräumt. Mit der Schiebkarre fährt der kleine Jens den „Spinat“ auf die „Warft“ und entleert sie mit Schwung und Elan über die schräg ansteigende Fläche. Was dann kommt, ist — nicht zu verwechseln mit dem Sauerkrautreten — weniger erfreulich und angenehm: Mit Gummistiefeln oder einfach auch nur mit Socken an den Füßen trampeln die Halligkinder auf der leicht glitschigen und riechenden Masse herum. Der Vater besorgt den Rest und verwandelt den Warftabhang mit seinem „Dittenstamper“ in ein glattes Parkett.

Auf dem Boden gelagert

Wenn der steife Nordwestwind den Kuhmist soweit ausgetrocknet hat, daß er eine feste Kruste bildet, beginnt das „Ditten“, das heißt das Ausstechen von Kuhmist-Briketts. Sie werden dann gewendet, erneut getrocknet und schließlich mit großen Laken auf den Boden transportiert. Dort lagern sie bis zum Winter.

LOLLO schafft es nicht allein

Aufregung in Pariser Ateliers — Die Lollobrigida braucht viele Doubles

Paris. — Es ist alles höchst aufregend. Ich sitze im Vorgarten eines Lokals in den Champs Elysées und nehme einen Imbiß ein. Da erscheint eine dunkelhaarige bildschöne junge Dame und läßt sich zwei Tische weiter nieder. Ihr Gesicht und ihre Figur sind derart, daß ich meinen Imbiß vergesse. Gebannt starre ich hinüber. „Die muß zum Film!“ denke ich. Währenddessen blättert die junge Dame höchst interessiert in einer Zeitschrift.

Plötzlich aber blickt sie auf, lächelt und fordert mich mit einer Kopfbewegung auf, neben ihr Platz zu nehmen. Wahrscheinlich kennt sie mich. Wer mag das sein? Verzeihet nachdenklich gehe ich hinüber. Erst als ich mich am Tisch der Un-

bekannten verneige, geht mir plötzlich ein Licht auf. Die aufgeschlagene Zeitschrift zeigt zwei Seiten voller Bilder von Gina Lollobrigida. Aha!

Man mag es als unentschuldigbar ansehen, daß ich sie nicht gleich erkannt habe. Seitdem Nero die Löwen mit Christen gefüttert hat, ist kaum ein Aspekt italienischen Lebens so häufig publiziert worden wie diese Frau, die überdies einen weitaus reizenderen Anblick bietet als der schiefe Turm zu Pisa. Aber ich kann dennoch mit einer Entschuldigung aufwarten. Es scheinen in diesen Tagen so viele Lollobrigidas hier herumzuwandeln.

Als ich Gina zum ersten Male in dem Pariser Zirkus „Cirque d'Hiver“ begegnete, glaubte ich, man habe mich in ein Spiegel-Kabinett geführt. Sechs Lollois standen dort herum und waren gleich gekleidet. Hatte die italienische Regierung mit der Massenproduktion von Lollobrigidas begonnen, um den Export anzukurbeln? Oder waren mir die Aperitifs zu Kopf gestiegen?

Beides nicht. Gina dreht einen Zirkusfilm in Paris, der den Titel „Trapez“ bekommen soll. Da sie gar kein artistisches Talent hat, werden fünf Doubles gebraucht. Sogar ein Man ist dabei, hinten und vorn kunstgerecht mit Watte „auf Form“ gebracht. Man versicherte mir, daß der Kinobesucher nicht in der Lage sein wird, diese Lollois voneinander zu unterscheiden. Ich

glaube das herzlich gern. Jedesmal, wenn Gina von unserer Unterhaltung fortgerufen wurde, brauchte ich die Hilfe eines Führers, um sie wiederzufinden. Zu allem Überflus hatten auch noch die 50 Ballettmädchen ihr Haar im Lollobrigida-Stil frisiert.

Während Lollo Nr. 3 an einem Seil herumwirbelte, war die echte Gina mit der ersten Aufgabe beschäftigt, ihre eigenen Bilder zu zensieren. Schließlich darf die Legende, die sich um sie gesponnen hat, nicht durch unvorteilhafte Aufnahmen zerstört werden. Lollo gab sich ihrer Aufgabe mit dem Eifer eines Ministerialbeamten hin. Bild auf Bild wurde zurückgewiesen. „Zu erotisch“ oder: „Nicht hübsch“ oder: „So sehe ich ja gar nicht aus.“ Der Fotograf rautte sich die Haare. Dann kam ein Regieassistent herein und sprach mit einem Mann, der zum „Hofstaat“ der Lollobrigida gehört. In ihrer Begleitung sind ständig ihr Mann, zwei Modeschöpfer zum Entwerfen der Kostüme und ein Friseur.

„Bitte“, flehte der Regieassistent, „sorgen Sie doch dafür, daß Gina nicht ihre Bilder ansieht, während sie arbeitet soll. Sie vertieft sich zu sehr darin und hält die ganze Produktion auf.“ Lollo wandte sich an mich und meinte: „Ich muß kontrollieren, welche Bilder von mir veröffentlicht werden. Immerhin verdiene ich ja mein Geld mit Gesicht und Figur.“

Dann strebte sie mit Gesicht und Figur zur Arbeit. Sie trug ein Artistenkostüm mit Netzstrümpfen. Ihre Aufgabe war es, den Eindruck zu erwecken, als hänge sie unter der Zirkuskuppel an einem Seil und wirbelte um ihre eigene Achse. In Wahrheit hatte sie das gar nicht nötig. Man hatte ihr eine rotierende Plattform gebaut, auf der sie stehen mußte. So brauchte sie nur das herabhängende Seil anzupacken; das Herumwirbeln kam automatisch. Leider klappte es trotzdem nicht. Immer und immer wieder wurde die Szene geprobt, am Ende zeigte selbst der so beherrschte Regisseur Carol Reed deutliche Zeichen von Ungeduld. „Gina, Liebling“, sagte er, „es ist doch so einfach! Sieh doch zu, wie die Artistin es macht, und dann kopiere es einfach.“ Doch Lollo fand es schrecklich schwierig. „Das muß jemand anders machen“, meinte sie. „Ich bin keine Akrobatin.“ Die Aussicht, vielleicht noch eine siebte Lollobrigida anheuern zu müssen, erweckte allgemeinen Unwillen. Sehr lebhaft waren die Kommentare ringsumher.

Endlich schaffte Gina es doch zu aller Zufriedenheit. Jedermann war glücklich, selbst Burt Lancaster, dessen Gesellschaft den Film dreht. (Er wird rund zwölf Millionen Mark kosten). Lancaster lächelte, obwohl man von Produzenten immer sorgenvolle Gesichter erwartet. Nur die mexikanische Schauspielerin Katy Jurado kochte. Sie ist hoch talentiert und — wie auch Lollo — überaus temperamentvoll. „Diese Lollobrigida!“ zischte sie später, als sie neben mir beim Essen saß. Sie verschluckte sich fast vor Wut. Dann kippte sie mit einem Zug ein Glas Champagner hinunter. „Ich habe Carol Reed gesagt“, schimpfte sie weiter, „Mr. Reed, ich mache nicht mehr mit. Behalten Sie ihr Geld! Diese Lollobrigida bildet sich ein, nur sie kann etwas. Die anderen sind gar nichts! Immer wird sie groß herausgestellt, und mich schiebt man in den Hintergrund! Ich mache nicht mehr mit!“

Thomas Weiß

Der erste deutsch-spanische Gemeinschaftsfilm „Gesperrte Wege“ wurde soeben fertiggestellt. Für Buch und Regie zeichnete der spanische Regisseur Iquino. Die Hauptrollen spielen u. a. Viktor Staal, Laya Raki, Albert Matternstock.

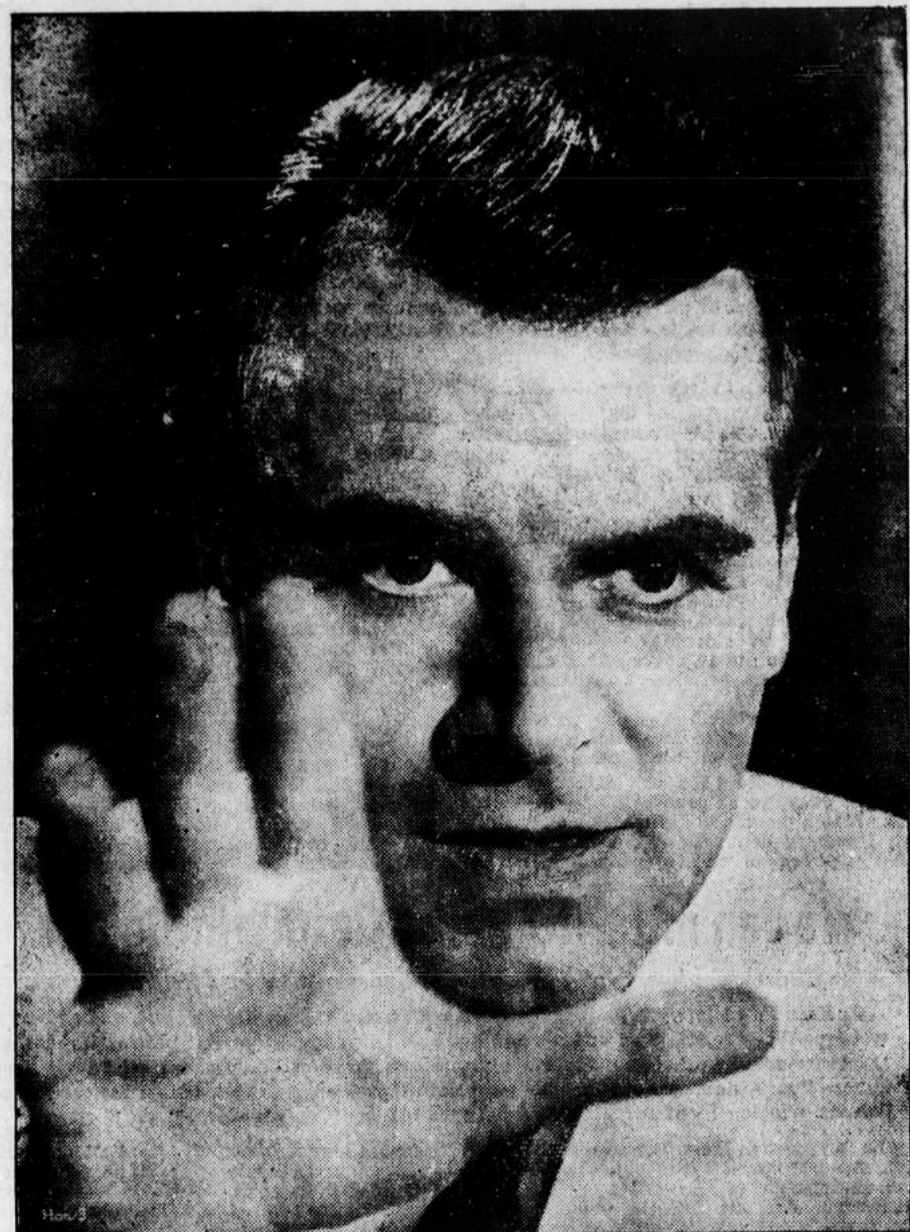
Hans Hellmuth Kirat schreibt das Drehbuch zu dem Film „Blitzmädel“, der eine Art weibliches „007“ werden soll.

Die Frau, die „Désirée“ schrieb

Ich wurde am 1. September 1914 in Wien geboren. Solange ich denken kann, hatte ich den Wunsch, Schriftstellerin zu werden. Mit dreizehn Jahren veröffentlichte ich eine Kurzgeschichte in einer Zeitschrift. Als ich zur Redaktion ging, um mein Honorar abzuholen, fragte man mich, ob meine Mutter mich ermächtigt hätte, es in Empfang zu nehmen. Man glaubte, meine Mutter sei die Autorin. Ich wagte nicht, zu sagen, daß ich die Geschichte geschrieben hatte, die ich sehr spitzfindig und ein bißchen sündhaft fand. Am Tage meines Abiturs bat ich einen Wiener Zeitungsverleger um einen Job. Ich zeigte ihm mein Abiturzeugnis und erklärte bescheiden: „Ich fürchte, in Latein und Mathematik bin ich nicht sehr tüchtig.“

Um mich los zu werden, beauftragte er mich, eine Geschichte über arbeitslose Frauen zu schreiben. Da ich eine sehr behütete Kindheit verbracht hatte, machte diese erste Begegnung mit einer schrecklichen Armut einen ungeheuren Eindruck auf mich, und erschüttert schrieb ich einen Artikel, durch den ich ständige Mitarbeiterin der Redaktion dieser Zeitung wurde. Ich war damals 17 Jahre alt. Mein Vater wünschte, daß ich zur Universität ging, und so war ich gleichzeitig Journalistin und Studentin. Ich studierte hauptsächlich Geschichte. Mit zwanzig Jahren veröffentlichte ich meinen ersten Roman „Ich war ein häßliches Mädchen“. 1937 nahm ich an einem internationalen Studentenkongreß über Völkerbündnisse teil und traf dort meinen zukünftigen Mann, den Dänen Erling Kristiansen.

Ein halbes Jahr später heirateten wir, und seitdem bin ich dänische Staatsbürgerin. Als Dänemark von den Deutschen besetzt wurde, mußten mein Mann und ich in einem kleinen Fischerboot nach Schweden fliehen. Ich blieb dort, bis der



HELLSEHER ODER CHARLATAN? O. W. Fischer spielt den berühmten Eric Jan Hanussen, der ab 1929 für ein paar Jahre eine Sensation Berlins war. Titel: „Hanussen“. Regie: O. W. Fischer. (Foto: Royal/Deutsche London)

Liebe über alle Grenzen

„André und Ursula“ verfilmt — Kriegstagebuch wird zum Schicksal

Über eine Million Auflage erzielte der Roman der Elsässerin Polly Maria Höfler „André und Ursula“, seitdem er im Jahre 1936 auf dem europäischen Büchermarkt erschienen ist. Ein Erfolg, der für sich selbst spricht. Regisseur Werner Jacobs von der Rotary-Film-Gesellschaft hat nun das packende Thema aufgegriffen und einen Film daraus gemacht, der mehr ist als einer Film der großen Reihe und Vielzahl rührseliger Liebesfilme — ein zu Herzen gehendes Bekenntnis zur Völkerverständigung, am Schicksal zweier Menschen aufgezeigt.

Alles an diesem Film weicht vom Schema ab. Er ist ein literarischer Film, eine Liebesgeschichte, fast lyrisch zart, ganz von Halbtönen bestimmt, eingefügt in den Realismus der Gegenwart, aber stärker als die Gegenwart — darüber hinausweisend. Ein Film ohne das übliche Happy end. Ein Film, der uns die Möglichkeit gibt, zu erkennen, daß die Wirklichkeit vielschichtiger ist, und daß auch die zarten Probleme von Mensch zu Mensch ein sehr bedeutungsvoller Teil der Wirklichkeit sind. Als Herzensbekenntnis einer Frau, die mit diesem Roman eine Brücke schlagen wollte zwischen den sich seit Jahrhunderten bfeindenden Mächten im Herzen Europas, zwischen Deutschland und Frankreich, will dieser Film gesehen werden.

den. So wird er zahllose Besucher in Deutschland ergreifen und zu besinnlichem, fruchtbarem Nachdenken anregen.

Die Handlung? Ein verwundeter deutscher Soldat schenkt während des letzten Krieges der Schülerin Ursula Hartmann das Tagebuch eines gefallenen französischen Soldaten. Dieses Tagebuch, das noch den Einschluß der tödlichen Kugel aufweist, wird Ursula zum Schicksal. Die Seiten sind eng gefüllt mit den Aufzeichnungen eines jungen Menschen, der sich ernste Gedanken über den unsinnigen Haß zwischen den beiden Nachbarvölkern gemacht hat und der zu dem Ergebnis gelangt ist, daß sie im Grunde nichts anderes sind als eine Art unglückliche Liebe zwischen Deutschland und Frankreich. Diese klugen Betrachtungen und die Stimme der Menschlichkeit, die aus dem Tagebuch des Gefallenen spricht, ziehen Ursula bald mehr an als das laute Getriebe ihrer Studienkollegen.

Als sie auf Anraten eines Kommilitonen das Tagebuch nach Jahren an André Tante Angèle schickt — bekommt Ursula eine Antwort von André selbst. Er war nicht tot, wie der deutsche Soldat geglaubt hatte, sondern lag mit einer schweren Schußverletzung auf dem Schlachtfeld. Das Tagebuch hatte die tödliche Wunde der Geschosse gebremst. André, der jetzt als Arzt in der französischen Kleinstadt Longville lebt, lädt Ursula ein, die Ferien bei seiner Familie zu verbringen. Ursula fährt hin. Nach vielen Irrungen und Wirrungen in denen André Bruder Gaston eine unselige Rolle spielt, stirbt André, der das tödliche Geschoss noch zwischen Herz und Aorta trägt, in Ursulas Armen. — Die Titelrollen werden von Ivan Desny und Elisabeth Müller verkörpert.

Die französischen Filmschauspieler Simone Signoret und Bernard Blier spielen gegenwärtig tragende Rollen in der Verfilmung von Bert Brechts „Mutter Courage“ durch die Sowjetzonen-Filmgesellschaft Defa in Babelsberg bei Berlin.

Sophia Loren hat in Rom unter der Regie Alessandro Blasetti einen neuen Film begonnen, der den Titel „Das Glück, eine Frau zu sein“ führt. Ihre Partner sind Charles Boyer und Marcello Mastroianni.

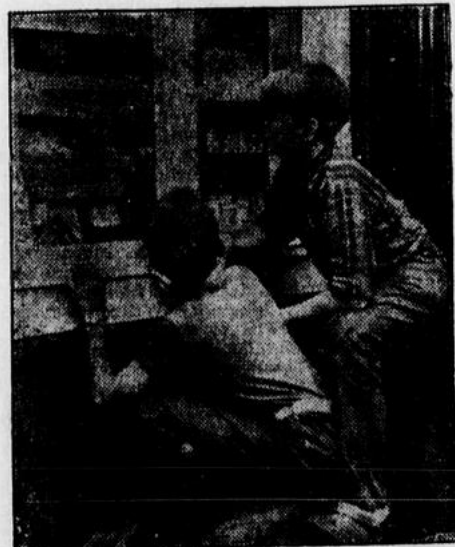
Annemarie Selinko



„WIR SIND VOM K. UND K. INFANTERIE-REGIMENT HOCH- und Deutschmeister Nummer vier“ — ein berühmter Marsch wird aus der Taufe gehoben. Anwesend sind u. a. Hans Moser, Siegfried Breuer jun. und Romy Schneider. Szene aus „Die Deutschmeister“. (Foto: Arma/Herzog-Film)



GERMAINE DAMAR und Bully Buhlan in einer reizenden Tanzszene des Films „König“. (Foto: Melodie/Herzog-Film)



KALLE BLOMQUIST, der „Meisterdetektiv“, bei jungen Lesern sehr beliebt, erscheint in dem spannenden Jugendfilm „Kalle Blomquist lebt gefährlich“.



EIN NEUES GESICHT im deutschen Film: Die Französin Nelly Borges auf dem ersten Bild des Films „Hotel Adlon“, der Geschichte des berühmten Berliner Hotels. (Foto: CCC/Herzog-Film)



JEAN SIMMONS und MARLON BRANDO als Désirée und Napoleon in Henry Kosters „Désirée“ nach dem weltbekannten Buch von Annemarie Selinko. (Foto: 20th Century Fox)

Nach Belgrad und Laibach

Zwei deutsche Ländermannschaften

München. In Belgrad wird am Sonntag das siebente Länderspiel gegen Jugoslawien ausgetragen, während sich in Laibach die B-Mannschaften dieser Länder zum ersten Male gegenüberstehen. Die Nationalmannschaft tritt die Luftreise nach Belgrad an mit: Tor: Herkenrath (RW Essen), Orzessek (Schalke 04); Verteidigung: Posipal (Hamburger SV), Sandmann (Borussia Dortmund), Schmidt (1. FC Kaiserslautern); Läufer: Eckel, Liebrich (beide 1. FC Kaiserslautern), Harpers (SV Sodingen), Rührig (1. FC Köln); Sturm: Kraus (Offenbacher Kickers), Morlock (1. FC Nürnberg), Ottmar Walter, Fritz Walter (beide 1. FC Kaiserslautern), Schäfer (1. FC Köln), Waldner (VfB Stuttgart).

Die B-Mannschaft fährt nach Laibach mit der Bahn: Tor: Schnoor (Hamburger SV), Tathier (DSC 95 Dortmund); Verteidigung: Hofmann (Eintracht Braunschweig), Attler (Offenbacher Kickers), Klepac (HSV); Läufer: Lang (Bremerhaven 93), Herbert Schäfer (Sfr. Siegen), Amann (Phönix Ludwigshafen), Wade (Offenbacher Kickers); Sturm: Habig (Rapid Köln), Stürmer, Uwe Seeler (HSV), Schröder (Werder Bremen), Auerhammer (München 60), Neuschäfer (Viktoria Aschaffenburg).

Marciano schlägt Moore k. o.

Boxweltmeisterschaft im Schwergewicht — 8,4 Millionen DM Einnahmen

New York. Durch einen k.o.-Sieg in der neunten Runde über den Halbschwergewichts-Weltmeister Archie Moore (USA) verteidigte Rocky Marciano (USA) im New Yorker Yankee-Stadion vor 60 000 Zuschauern seinen Titel als Boxweltmeister im Schwergewicht erfolgreich. Der 1947 Profi gewordene 31 Jahre alte Marciano blieb damit in 49 Kämpfen ungeschlagen, von denen er 43 durch K.o. gewann. Der 38 Jahre alte Archie Moore erwies sich in diesem Kampf zwar als der bessere Boxer, doch gab es wieder einmal die ungeheure Kampfkraft und die außergewöhnlichen Nehmerqualitäten des Weltmeisters den Ausschlag.

In der zweiten Runde schien sich eine große Überraschung anzubahnen, als Moore den 4-1-Favoriten Marciano mit einer Rechten bis drei zu Boden schickte und ihm anschließend eine Verletzung an der empfindlichen Nase beibrachte. Marciano erlitt in der dritten Runde außerdem eine Verletzung neben dem linken Auge. Das war für ihn das Signal, bedingungslos zum Angriff zu schreiten. In der sechsten Runde trat der Kampf in sein entscheidendes Stadium. Marciano war durchweg der Angreifer, drängte Moore an die Seite und schickte ihn mit einer Rechten bis vier zu Boden. Moore kam offensichtlich zu schnell wieder hoch, fand gegen den erneut einsetzenden Schlaghagel des Weltmeisters kein Gegenmittel und ging erneut zu Boden. Beim „Acht“ des Ringrichters erlöste der Gong. In der siebten Runde schien Moore todmüde, landete jedoch eine harte Rechte am Kinn Marcianos. Dieser ließ sich in seinem Vormarsch jedoch nur Augenblicke aufhalten. In der Pause zur achten Runde wurde der müde Moore mit einem Eimer Wasser aufgemuntert. Eine Rechte brachte Moore in der eigenen Ecke zu Boden, wo er bei „sechs“ zum zweitenmal vom Gong gerettet wurde. Mit dem Gongschlag zur neunten Runde startete Marciano einen Generalangriff, hielt den Herausforderer an den Seilen und ließ sich von Moores Konterschlägen gar nicht beeindrucken. Nach 1:19 Minuten ging Moore nach einem neuen Schlaghagel in der eigenen Ecke zu Boden und wurde ausgezählt.

Marciano erhält 2 Mill. DM Die Gesamteinnahmen des Boxkampfes um die Weltmeisterschaft beliefen sich mit den Tantiemen der Fernseh- und Rundfunküber-

Den ältesten deutschen Rekord in der Leichtathletik hält Dr. Hanns-Heinrich Sievert mit den 7135 Punkten im Zehnkampf, die 1934 Weltrekord bedeuteten. In den olympischen Disziplinen bestehen nur noch sieben Vorkriegsrekorde, die alle einmal Welt- oder Europa-Rekorde waren oder sogar noch sind.

In der gesamtdeutschen Rangliste der Tischtennis-Spieler führt bei den Herren Conny Freundorfer vor Schneider (Ost-Berlin) und Selz (Burkstadt). Bei den Damen liegt Hanne Schlapf (Lübeck) vor Annegret Thiele (Hamburg).

Junge Garde des Schwimmsports

Oberprimaner Miersch schafft Rekord — Sein Vater versagte im Schwimmen

München. Die Freiwassersaison des deutschen Schwimmsports ist zu Ende. Nach einer vierwöchigen Veranstaltungspause startet die Hallenschwimmzeit, die mit einer Folge von Großveranstaltungen den Auftakt der Olympia-Vorbereitung bringt. Eigentlich begann sie schon beim Internationalen im hochmodernen Karlsruher Tulla-Bad, einem Schwimmfest, wie man es sich schon lange wünschte. Weltklassenschwimmer, wie sie die acht Ungarn darstellten, sehen wir leider zu selten als Prüfling unserer jungen Talente in deutschen Bädern.

Dennoch fielen drei Rekorde. Ein Beweis dafür, wie gut die Kondition der Spitzenklasse geworden ist. Aber auch ein Zeichen, daß der Deutsche Schwimm-Verband auf dem rechten Weg ist, wenn er sein Augenmerk in den nächsten Monaten auf die Elite konzentriert, für die nunmehr eine Großveranstaltung nach der anderen folgt.

Ungarn wollen Weltrekorde

Das Programm der Olympia-Vorbereitung wird übrigens eine wertvolle Bereicherung erfahren. Die Ungarn, von Karlsruhe und dem Tulla-Bad begeistert, wollen im November auf eigene Kosten wiederkommen, um Weltrekordversuche zu unternehmen. Imre Sarosi, der Trainer der Mannschaft, hält vor allem den semmelblonden Delphin Györgi Tumppek für Weltrekordreif. Zu Recht; denn der Stil des jungen Budapest Sportjournalisten ist bestechend. Bis November dürfte er auch so weit sein, die ganze 100-m-Strecke im Zweisprung durchzusprinten. Katalin Szöke, die blonde Olympiasiegerin, die als Talisman stets eine blaue Wasserballkappe mit der Nummer 2 im Wasser trägt, jagt Willie den Oudens 100-m-Kraul-Weltrekord von 1:04,6. Noch nie war die Ungarin dem ältesten Schwimm-Weltrekord so nahe wie in Karlsruhe, als sie federleicht im Wasser liegend mit 1:05,2 Min. eine Zeit erreichte, die nur dreimal bisher unterboten wurde.

Miersch olympisch vorbelastet

Wie wertvoll sich Kämpfe mit gleichwertigen Gegnern auswirken, zeigten die drei deutschen Rekorde von Karlsruhe. Hans Köhler, den auch die Ungarn als außergewöhnliches Talent bezeichneten, und Manfred Mäsel steigerten sich am Format eines Nyeki und Tumppek. Noch auffälliger trat der Vorteil ausgeglichener Felder im Rücken schwimmenden zutage. Ekkehard Miersch, der Oberprimaner aus Heidelberg, traf in Laszlo Magyar erstmals auf einen ausländischen Gegner, der dazu europäische Klasse darstellt. Sein Rekord von 1:06,5 Min. schließt eine Lücke, die aufzufüllen man schon lange erhoffte. Die Steigerung des hochtalentierten Rückenschwimmers um gleich drei Sekunden ließ ihn mit einem Schlag in den engen Kreis der voraussichtlichen Olympiateilnehmer rücken. Es wäre keine Überraschung, wenn der Herzenswunsch in Erfüllung geht, wie sein im Kriege gefallener Vater bei Olympischen Spielen starten zu können. Conrad Miersch belegte 1932 in Los Angeles den sechsten Platz im Modernen Fünfkampf, wobei er nur dadurch um eine Medaille kam, weil er — im Schwimmen abfiel.

Soll es in Melbourne Medaillen für den deutschen Schwimmsport geben, so muß die Spitzenklasse die Härte und Erfahrung für

große Prüfungen sammeln können, die nun einmal neben dem Talent unerlässlich sind. Dazu wird der DSV mit seiner Konzentration auf die — allerdings bemerkenswert breite — Spitze im olympischen Jahre die Voraussetzung schaffen. H. J. Skolik

Was der Handball bringt

Programm der Oberliga eingeschränkt

Dortmund. Zweimal ist bisher der Länderpokal des DHB ausgetragen worden, zweimal hat ihn Westfalen mit seinen vorzüglichen „Remonten“ gewonnen. Jetzt folgt der dritte Streich. Der Start in den dritten Gang führt Westfalen in Wanne-Eickel gegen den Mittelrhein. Durch dieses Vorrundenspiel fallen vier Begegnungen der Westfalenliga aus.

Staffel West: TSG Herdecke — TV Schalksmühle, Polizei Recklinghausen — SV Hohenlimburg, TuS Oege — ETV Recklinghausen-Ost.

Staffel Ost: Sachsenroß Hille — Bor. Dortmund, Gern. Lütgendortmund — Eintr. Minden, Polizei Dortmund — VfL Brambauer.

Eine gute Besetzung hat das am Samstag in der Halle Münsterland stattfindende Hallenturnier gefunden. Mit zwei Weltmeister- und vier schwedischen Nationalspielern kommt Malmö nach Münster. Neben den Schweden gilt die dänische Mannschaft Kif Kolding als aussichtsreichster Teilnehmer. Die beiden holländischen Mannschaften Olympia Hengelo und WWV Winterswijk haben ebenso wie Vorjahrsieger Westfalia Scherlebeck und Preußen Münster nur eine Außenseiterchance.

Germa siegt in London

Deutsche Erfolge beim internationalen Leichtathletikfest

London. Schnellster Sprinter beim internationalen Leichtathletikfest im Londoner White-City-Stadion war der Kölner Manfred Germa, der die 100 Yards in der schnellsten Zeit von 9,8 Sekunden gewann und dabei den panamerikanischen Meister Rod Richard (9,9 Sekunden) auf den zweiten Platz verwies. Der Engländer Roy Sandstrom wurde in 10,1 Sekunden Dritter.

Manfred Germa gelang es allerdings nicht, auch noch die 220 Yards zu gewinnen. Hier wurde er von dem Engländer Mike Ruddy, der 21,8 Sekunden lief, knapp geschlagen (21,9). Einen deutschen Doppelerfolg gab es bei den Frauen durch die Sowjetzonen-sprinterin Gisela Köhler, die sowohl die 80-m-Hürden in 11,4 Sekunden als auch die 220 Yards in 24,4 Sekunden gewann. Über 100 Yards belegte Gisela Köhler hinter der Engländerin Anne Pashley den zweiten Platz. Eine hervorragende Leistung bot Siegfried Hermann (Sowjetzone), der über eine Meile den 1900-m-Olympiasieger Josy Barthel (Luxemburg) in 4:03,4 Minuten um mehr als 20 m schlug. Dritter in diesem Lauf wurde der Amerikaner Lapierre. Im 3000-m-Hindernislauf wurde der Finne Pentti Karvonen von den beiden Engländern John Disley (8:48,8 Minuten) und Eric Shirley (8:49,8) geschlagen. Finnische Siege gab es dafür über 5000 m durch Ilmari Taipale in 14:10,2 Minuten vor dem Engländer Ken Wood und über 440 Yards durch Vito Helsten in der hervorragenden Zeit von 47,3 Sekunden vor dem Amerikaner Dick Maiocco (48,4). Einen inoffiziellen Weltrekord gab es im Meilenlauf der Frauen durch die englische Mittelstrecklerin Diane Leather mit 4:45,0 Sekunden.

Einführung des Zahlenlotos

„Nordrhein-Westfalen kann nicht anders“

Hamburg. Nach einer Meldung des „Hamburger Abendblattes“ gab der 2. Bürgermeister Engelhard, der gleichzeitig Sportsponsor der Hansestadt ist, folgende Erklärung ab: „Hamburg ist über die Einführung des Zahlenlotos nicht erfreut. Es beteiligt sich an der neuen Lotterie nur, weil auch die anderen Vertragsländer der Nordwestdeut-

IM TELEGRAMMSTIL

In Wickede (Ruhr) findet am 22. Oktober ein Ausscheidungskampf der Westfalenriege zum Kunstturnkampf gegen Mittelrhein statt.

Das westfälische Turnerguttreffen 1956 wird zu Pfingsten in Haltern am See durchgeführt.

Das Dortmunder Sechstagerrennen ist auf den 27. Oktober bis 2. November, das Sechstagerrennen in Münster auf den 14. bis 20. November festgelegt worden.

Westfalens Amateurböxer treten am 25. September in Hannover mit folgender Staffel gegen Niedersachsen an: Kruzik (Oeynhausen), Harbecke (Bochum), Günter Johannpeter, Horst Johannpeter (beide Hamm), Karnetzki (Wattenscheid), Günter Freiheit (Suderwich), Klenast (Witten) oder Guder (Herford), Peters (Dortmund), Schöppner (Witten) und Rosenplänter (Herford).

Die holländische Schwimmerin Atie Voorbij verbesserte ihre Weltbestleistung im 100-m-Butterflyschwimmen in Vlaardingen auf 1:13,1 Minuten.

Mit 2:0 (1:0) gewann die französische Fußball-Berufsspielermannschaft Racing Straßburg das Münchner Nachspiel gegen 1860 vor nur 9000 Zuschauern.

Die Leichtathleten der Sowjetzone beendeten den zweitägigen Vergleichskampf gegen Norwegen in Frankfurt (Oder) mit einem 11:101-Erfolg.

In einem Telegramm an das Durchgangslager Friedland erklärte Eintracht Nordhorn, der Neuling der norddeutschen Fußball-Oberliga, daß der Verein die Patenschaft über den ersten heimatischen Fußballmeister übernehmen wird, der im Zuge der Entlassungsaktion in der Bundesrepublik eintrifft.

Gar nicht so rückständig

Kirche und Sport — Pfarrer wirken in der Sportöffentlichkeit

Bethel. Die Klage über die Weltfremdheit der Pfarrer, denen man oft nachsagt, daß sie alle dem hilflos gegenüberstünden, was sich außerhalb der Kirchenmauern ereigne, ist nicht zu alt, um nicht immer wieder vorgetragen zu werden. Die „Evangelische Welt“, das Informationsblatt für die Evangelische Kirche in Deutschland, hat es zur Korrektur dieses Pfarrerbildes unternommen. Nachrichten der letzten Monate zusammenzustellen, die einem solchen Pauschalurteil den Boden entziehen. Es heißt da:

„Beträchtliche Aufmerksamkeit in der Turn- und Sportbewegung der Bundesrepublik hat die einstimmige Wahl des auch als Schriftsteller bekannten Kirchenrates Max Wedemeyer aus Braunschweig zum Ersten Vorsitzenden eines der ältesten und größten deutschen Turn- und Sportvereine, des MTV-Braunschweig, gefunden. In einem Interview führte Kirchenrat Wedemeyer aus, daß ihn dieses allgemeine Aufmerksamkeitsvermögen verwunderte, nachdem doch die nuerliche Annäherung zwischen Kirche und Sport eine unübersehbare Tatsache geworden sei. Beide hätten es mit dem ganzen Menschen zu tun. Als wahrscheinlich einziger Pastor des Bundesgebietes wurde der 43jährige Pastor Hermann Schick in Woltwiesche, Kreis Wolfenbüttel, zum Fußballtrainer des Niedersächsischen Fußballverbandes ernannt. Pastor Schick, der als ausgezeichnete Prediger geschätzt wird, gilt als einer der besten Fußballtrainer Norddeutschlands.

Anlässlich eines Sportfestes der Martin-Luther-Universität Halle fand ein Fußballwettkampf zwischen der Verwaltung und

der Professorenschaft der Universität statt. In der Mannschaft der Professoren spielte der Dekan der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Arno Lehmann, als Rechtsaußen. Torwart der Verwaltung war ein Assistent der Theologischen Fakultät.

„Wir haben einen Faustballpastor“, einen tüchtigen und eifrigen Faustballer, schrieb der „Norddeutscher“, das Organ der deutschen Minderheit in Dänemark, in einem Bericht, in dem von dem deutschen Pastor Friedrich Jensen die Rede war, der jeden Dienstag und Donnerstag mit der Jugend des Sportvereins in Tingleff Faustball spielt.“

Es sei hinzugefügt, daß Pfarrer Dr. Edmund Neundorff, der frühere Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, heute noch in hohem Alter für die Turnsache tätig ist. Pfarrer Karl Drewer (Hamm) bekleidet das Amt des Kulturwarts im Deutschen und im Westfälischen Turnbund. In der Deutschen Jugendkraft hat Vikar Schneider (Börsen) bei Münster, die Nachkriegsbestleistung der DJK im Weitsprung mit 6,98 m.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Ruhrrevier: 5-Millionen-Stadt

Stahl- und Kohlenindustrie wirken wie eine Saugpumpe

Essen. Im Ruhr-Siedlungsverbandsbezirk, der von Moers bis Unna reicht, leben zur Zeit 5,3 Millionen Menschen! Das ist das Ergebnis neuer statistischer Untersuchungen. Für eine solche Zusammenballung von Menschen gibt es in ganz Europa nur noch ein Beispiel: den Raum London. In Essen sind heute bereits auf 100 Quadratmeter Fläche 380 Menschen zusammengedrängt! Die Industrie des Reviers, vor allem Stahl und Kohle, hat wie eine Saugpumpe gewirkt und gewaltige Menschenmengen an sich gezogen. 1939 lebten im Ruhrbezirk 4,35 Mio Menschen. Nach dem furchtbaren Ende des Krieges hatten in den brandgeschwägerten Ruinen und Trümmerfeldern trotz Wasser, Not, Seuchen und Hunger noch 3,35 Mio Menschen aus. Schon bald regte sich neues Leben, der Rückstrom der Bevölkerung setzte

ein, obwohl fast alle Wohnungen unter den pausenlosen Bombardements in Schutz und Asche gefallen waren.

1946 hatte das Revier bereits wieder 3,8 Mio Einwohner, 1947 über 4 Mio. Fast schnurgerade ging die Zunahmequote der Bevölkerung dann bergauf: Jahr für Jahr rund 3 1/2 % Menschenzuwachs. 1952 waren in der Großstadt Ruhrbezirk schon wieder 4,7 Mio Menschen zu Hause; mehr als vor dem Krieg! 1954 wurde die denkwürdige 5-Mio-Grenze überschritten und zur Stunde sind es 5,3 Mio Menschen. Ein Ende dieser explosionshaften Entwicklung ist gar nicht abzusehen. Nur mit Sorgen sehen die verantwortlichen Männer diese Zahlen: Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung wachsen zu ernsthaften Problemen, der Verkehr wird vor einzigartigen Aufgaben gestellt und die Hygiene im staubgeplagten Revier nimmt alarmierende Formen an.

Erfahrungsaustausch mit Deutschland

Essen. Neun Mitglieder des Brennstoff- und Energieausschusses der britischen Handelskammern bereisen gegenwärtig zu einem Erfahrungsaustausch die Bundesrepublik. In Essen besprachen sie am Montag und Dienstag mit deutschen Kohle- und Energiefachleuten die Energieversorgungslage in den beiden Ländern. Es wurde beschlossen, den Erfahrungsaustausch fortzusetzen.

Zeigt her eure Schuhe

Vierte Schuh-, Leder- und Maschinenschau in Pirmasens

Pirmasens. Am Sonnabend beginnt in Pirmasens die vierte Schuh-, Leder- und Maschinenschau, die auf einem auf vierzehn tausend Quadratmeter erweiterten Ausstellungsgelände 320 einschlägige Firmen vereinigt. Diese Schau wird in zweijährigem Turnus veranstaltet, gegenüber 1953 hat sich die Ausstellungsfäche um die Hälfte vergrößert. Von den Ausstellern sind allein 64 Firmen, die Schuhmaschinen herstellen, die Lederindustrie ist mit 56 Herstellern vertreten. Das Ausstellungsangebot umfaßt ferner 32 Schuhfabriken, 28 chemische Werke, 17 Gummifabriken, 14 Kunststofffabriken, 35 Textilfabriken und eine Reihe sonstiger Sparten.

In einem Geleitwort zu der Ausstellung

unterstreicht Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard, eine Mengenkonjunktur der deutschen Schuhindustrie sei möglich, wenn die Kaufkraft der Verbraucher über das jetzige Maß hinaus angeregt und gesteigert werden könnte. Voraussetzung hierfür sei, daß durch Vervollkommnung der Fertigungstechnik das Angebot nach Qualität und Preis laufend verbessert wird. Den wirtschaftlichen Hintergrund dieser Messe bildet die deutsche Schuhproduktion, die im ersten Halbjahr 1955 fast 48,8 Millionen Paar Schuhe betrug, das sind fünf Millionen Paar mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Schuh- und Ledermaschinenindustrie setzte 1954 Maschinen für 58 Millionen DM um, sieben Prozent mehr als 1953.

Weniger Steuern können retten

Weitere Kostensteigerungen in der Textilindustrie unausbleiblich

Köln. Der Präsident des Bundesverbandes der Bekleidungsindustrie, Dr. Curt Becker, erklärte in Köln, für die Textilindustrie zeichnen sich weitere erhebliche Kostensteigerungen ab. Die jetzt noch stabilen Textilpreise könnten nur dann gehalten werden, wenn auf anderen Gebieten eine entsprechende Entlastung erfolge. Diese Entlastung müsse vor allem bei den öffentlichen Abgaben kommen. Die Preise für Fertigkleidung, die sich unter dem Konkurrenzdruck außerordentlich stark gesenkt hätten, müßten in

absehbarer Zeit angehoben werden, wenn mit der Steuerentlastung nicht Ernst gemacht werde.

Becker betonte, daß in der Bekleidungsindustrie die Eigenkapitalbildung durch die rigorose Steuerpolitik weiter hinter der Steigerung der Lohnsumme und der Umsätze zurückgeblieben sei. Den Umsatz der westdeutschen Bekleidungsindustrie schätzte Becker für 1955 auf 5,7 Milliarden DM. Wichtigste Nahziel dieser Branche sei Rationalisierung und Konsolidierung. Becker sprach auf einer Vortragsveranstaltung auf der bekleidungs-technischen Tagung.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 22. September 1955

Industrie-Aktien	Karstadt 386 b
AEG 301 1/2 b	Kaufhof — Br Taxe 270
Altenssen 163 b	Kloßner-Werke 169 1/2 b
Bad. Anilin 251 1/2 b	Kloßner-Humb. 242 b
Baucke	
BMW 187 b	Kloßner-Königsborn 159 b Br
Bergb. Neue Hoffnung 133 b	Mannesmann 188 1/2 b
Beton & Monier 297 G	Niederrh. Hütte 229 b
Bosoway & Knaur 191 G	Phoenix-Rheinrohr 190 b G
Buderus — Taxe 257	
Burbach Kall 207 b	Rheinpreußen 170 b
Cassella 390 1/2 b	Rhein Stahl 292 b
Daimler 391 b	Rhein Stahl-Union 265 b
Demag 265 b	Rh.-Westf. Eisen 250 b
Dr. Cont. Gas 304 1/2 G	RWE 235 b Br
Dr. Edelstahl 228 b G	Ruhr Stahl 261 b
Dr. Erdöl 181 b	Salzdetfurth 261 b
Dortm.-Hörde 154 1/2 b	Siemens Stämme 293 1/2 G
Dortm. Act.-Br. 322 G	Stahlw. Südwest 182 b
Dortm. Rütter-Br. 395 G	Aug.-Thyssen-Hütte 232 b
Dortm. Union-Br. 332 G	Ver. Dt. Nickel 241 1/2 b
Dynamit Nobel 348 b G	Wasserv. Gelsenk. 238 G
Essener Steinkohle 158 b G	Wintershall 262 b
	Zellwaid 161 1/2 b
Bank-Aktien	
Farben Bayer 280 b	Bankverein Westdeutschl. 280 b G
I.G. Farben Lique 46 1/2 b	
Feldmühle 340 b G	Commerzbank Rest- 20 1/2 b
Feiten & Guilleaume 265 b G	quoten 20 1/2 b
Gelsenberg 169 1/2 b	Rh.-Westf. Bank 256 b
Goldschmidt 185 1/2 G	Dt. Bank Restquoten — 18 b
Guß Bochum 170 1/2 b	Rh.-Ruhr-Bank 278 b
Guß Stahl 304 b	Dresdner Bank Rest- 20 1/2 b
GHF Aktienverein — 149 b	quoten 27 1/2 b
Hamborner Bergb. 149 b	
Handelsunion 37 b G	Freiverkehr
Harpener Berg 128 b G	Chemie-Faser Inh. 143-146 1/2
Heinrich Bergb. 130 b G	
Hochst 225 b G	Nordd. Lloyd 61-63
Hoechst-Farben 238 1/2 b	Phrix-Inh. 60-73
Hösch 167 1/2 b	Rhein. Kunstsiede 141-145 1/2
Hütten Oberhausen 163 b	
Hütten-Siegerland 190 1/2 b	Schulth. Stämme 204-203
Übermittel vom Barkverein Westdeutschl. 222	
Tendenz: Freundlicher.	

DM-Ost — DM-West

Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen 485 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 21,96 DM-West.



Nach statistischen Feststellungen fehlen im Bergbau und im Aachener Steinkohlenrevier gegenwärtig etwa 17 000 Bergleute. Seit März 1955 konnte die Nachfrage nach Kohlen nicht mehr befriedigt werden. Die Zechen nutzten ihre Kapazität nicht voll aus. Der monatliche Fördererfall sank auf 200 000 t geschätzt werden.

Knappen feierten ein frohes Fest

Stimmungsvolle Stunden für die Belegschaft der Sachtleben A.-G.

Meggen. Etwa 3000 Männer und Frauen mögen es am vergangenen Samstag gewesen sein, die zwischen 17 und 18 Uhr durch die Grubenstraße zum neuen Sportplatz zogen, wo in einem großen Zelt das diesjährige Betriebsfest der Sachtleben A.-G. gefeiert wurde, das seit 20 Jahren zum ersten Male wieder die gesamte Belegschaft vereinte. Direktor Borgards begrüßte nach dem Einleitungsmarsch „Heil Europa“ die Knappen mit ihren Frauen als Gäste der Sachtleben A.-G. Seit zwei Jahrzehnten, so sagte er, sei die gesamte Belegschaft wieder zu einer gemeinsamen Feier zusammen. Damals seien es 800 Knappen mit ihren Frauen gewesen, die sich zum Werksfest in der Schützenhalle zusammenfanden. Im Laufe dieser zwei Jahrzehnte habe sich die Zahl der Arbeitsplätze um fast 1000 vermehrt. Dieses sei aber nur durch Schaffung der technischen Voraussetzungen möglich gewesen. Auch das Wohnungsproblem sei zu einem Teil gelöst, doch sei die Sachtleben A.-G. bestrebt, die Unterbringung der Bergleute in Eigenheimen weiter zu fördern. Im Namen der Verwaltung dankte er allen, die sich für die Vorbereitung dieser großen Feier eingesetzt haben, und gedachte der im letzten Jahre verstorbenen Arbeitskameraden. Direktor Borgards übermit-

telte auch die Grüße des Hauptvorstandes der Sachtleben A.-G. und schloß mit den besten Wünschen für die Zukunft des Unternehmens und einen frohen Verlauf des Festes.

Dipl.-Ingenieur Wild verlas hierauf ein Telegramm des zur Zeit auf einer Studienreise in USA weilenden Bergwerksdirektors Dr. Goebel, das mit Beifall aufgenommen wurde. Wenn auch das Jahr 1955 noch nicht beendet sei, so könne heute schon gesagt werden, daß es als Jahr der größten Produktion gelten wird. Gegenüber dem Vorjahr habe man 100 neue Belegschaftsmitglieder zu verzeichnen. Ab März dieses Jahres hätten sich die Bergarbeiterlöhne um 5 v. H. erhöht und somit seien die der Sachtleben A.-G. die höchsten im deutschen Erzbergbau. Für die Erhaltung der bisherigen Arbeitsplätze bürgen die modernen technischen Einrichtungen, die auch zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen geführt haben. Die Zusammenarbeit sei zwischen Belegschaft und Werkleitung vertrauensvoll. Mit einem herzlichen „Glückauf“ wünschte der Sprecher allen Anwesenden frohe Stunden.

Betriebsratsvorsitzender Bräutigam hieß besonders die Frauen der Arbeitskameraden willkommen und gab der Erwartung Ausdruck, daß durch dieses Betriebs-

fest die Kameradschaft sich weiter festige. Bestens war der Festverlauf vorbereitet, festlich das Zelt dekoriert und für eine einwandfreie Übertragung der Darbietungen gesorgt. Nach dem Abendbiss konzertierte der Musikzug der Feiw. Feuerwehr Olpe mit einem beachtlichen Programm, das großen Beifall fand. Der Meggener Männergesangsverein sang das „Bergmannslied“ von Giesen, die Weise „Mein Herz der Heimat“ von Abmann und die „Lustigen Tage“ von Zimmer. Eine Balance-Attraktion auf der Spiegel-Kugel boten die „Zwei Baries“ vom Apollo-Theater in Düsseldorf. Bei froher Unterhaltung vergingen viel zu schnell die frohen Stunden.

Grevenbrück. Heute ist um 20 Uhr im Kolpingheim ein Religionsvortrag für die Mitglieder der Kolpingfamilie.

Grevenbrück. Beim Postamt und den zugeteilten Nebenstellen kommen die Angestellten- und Versorgungsrenten am 28. September, die Invaliden- und Unfallrenten am 1. Oktober jeweils von 8 bis 12 Uhr zur Auszahlung.

Else. Das Postamt zahlt am 28. September die Versorgungs- und Angestelltenrenten und am 1. Oktober die Invaliden- und Unfallrenten.

Oberelspe. Die Schäden auf der nach Oedingen führenden Bundesstraße 55 sind nunmehr restlos von der Straßenbauverwaltung beseitigt worden.

SOENNECKEN

ZWECKMÖBEL

Bilstein. Beim Postamt werden die Angestellten- und Versorgungsrenten am 28. September und die Invaliden- und Unfallrenten am 1. Oktober gezahlt.

Altentvalbert. In der Flurbereinigungssache des angrenzenden Amtes Serkenrode werden die Empfänger der neuen Grundstücke nach dem Flurbereinigungsgesetz vorläufig in den Besitz eingewiesen, nachdem die Grenzen der neuen Grundstücke in die Oertlichkeit übertragen worden sind und die endgültigen Nachweise für Fläche und Wert vorliegen, sowie das Verhältnis der Abfindungen zu dem von jedem Beteiligten Eingebachten feststeht.

Kohlhagen. Der Gemeinderat faßte in seiner Sitzung den einstimmigen Beschluß, den Forst-, Kultur- und Hauungsplan, der von Forstwart Richter für den Gemeinwald Kohlhagen aufgestellt wurde, zu genehmigen. In nächster Zeit soll eine Beichtigung des Gemeinwaldes seitens der Gemeindevertreter erfolgen. Im weiteren

wurden in der Gemeinderatssitzung verschiedene Fischereiangelegenheiten eingehend besprochen.

Emlinghausen. Die Erweiterung der Straßenbeleuchtung in Emlinghausen stand in der letzten Sitzung des Gemeinderates Kohlhagen zur Beratung. Die Arbeiten für die Straßenbeleuchtung wurden an Elektromeister Siebert in Kirchhundem vergeben.

Brachthausen. Die Gemeindevertretung vergab die Anbringung von Straßenleuchten bei den Anwesen Schröder und Cadell an Elektromeister Eberts.

Brachthausen. Zur Festsetzung der Anbaugrenzen an den Landstraßen 1. und 2. Ordnung faßte der Gemeinderat in seiner Sitzung den Beschluß, die Ortsdurchfahrten in Brachthausen — vom Abzweig Wirtschaftsweg unterhalb Nagel bis Haus Wilhelm Hennen — und in Wirmen bis zum Haus Jaspers zu beantragen.

Junges Ehepaar sucht in Olpe zum Frühjahr 1956 2- bis 3-Zimmer-Wohnung evtl. gegen Mietvorauszahlung. Zu erfragen unter Nr. 1624 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Helferin

in Olpe gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1625 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gebrauchtwagen-Angebot

- 1 BORGWARD „Isabella“/54 ca. 36 000 km
- 2 Mercedes 170/8 m. Schiebed., Radio etc.
- 1 Mercedes 170 Da
- 1 Fiat 1100/53 m. Austausch-Motor
- 1 Opel-Olympia/51, 65 000 km
- 1 Goliath GP 700/Einspr. Bauj. 53
- 1 Goliath GP 700/Einspr. Bauj. 55 (Vorfühswagen)
- 1 Ford-Taunus „de Luxe“/51
- 1 Ford-Taunus 12 M/53 ca. 40 000 km
- 1 VW-Stand./52 preisgünstig bei Finanzierung zu verkaufen.

M. Grebe vorm. Grebe-Schmidt, Siegen Siegstr. 27 - Tel. 1047/48

Verloren

auf dem Erntefest in Drolshagen im Festzelt Damen-Popelinemantel. Wiederbringer erhält Belohnung. Zu erfragen unter Nr. 1628 b. Sauerl. Volksblatt Olpe

la Julesäcke

DM 2,50 1,95 1,65 Kobbekus & Elbach, Olpe

- 1 Motor-3-Seitenkipper Fabrikat Borgward 4 to Diesel mit überh. Motor, Vorderachse etc.
- 1 Motor-3-Seitenkipper Fabrikat Ford 3,5 to Diesel, Bj. Ende 53
- 1 Pritschenwagen Fabrikat Borgward 2 to Diesel
- 1 Pritschenwagen Fabrikat Borgward 1 1/4 to Benzin

alle Fahrzeuge in gutem Allgemeinzustand bei Finanzierung günstig zu verkaufen.

M. Grebe vorm. Grebe-Schmidt, Siegen Siegstr. 27 - Tel. 1047/48

Cocker-Spaniel

Rüde, entlaufen. Wer kann Auskunft geben? Wiederbringer erhält Belohnung. Zu erfragen unter Nr. 1629 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Küchenbuffet Zimmerofen Zinkwanne, 100 Liter Gaskocher, zweiflammig, mit Tisch umzugshalber abzugeben

Suska, Olpe, Hoher Stein 2

- 1 Langholzanhänger 3 to Tragfähigkeit
- 1 Kastenanhänger 5 to Tragfähigkeit

beide gut erhalten, da überzählig, besonders preisgünstig abzugeben.

Peter Heuvel, Olpe Holzgroßhandlung und Sägewerk

Ich kann wieder singen!

„Meine Vollprothese machte mir große Schwierigkeiten und fiel beim Sprechen oder Singen öfters plötzlich heraus. Durch Ihre Kukident-Haft-Creme sitzt sie absolut fest. Ich kann wieder sprechen, singen und lachen, ohne befürchten zu müssen, die Prothese zu verlieren.“

So schreiben uns viele Zahnprothesenträger. Wenn Sie jeden Morgen 3 Tupfer Kukident-Haft-Creme auftragen, sitzt Ihre Prothese stundenlang fest. Eine Originaltube kostet 1,80 DM, eine Probetube 1 DM. Zur selbsttätigen Reinigung — ohne Bürste und ohne Mühe — haben Millionen Zahnprothesenträger das echte Kukident-Reinigungspulver mit größter Zufriedenheit benutzt. Probepackung 50 Dpf. Überall erhältlich. Kukident-Fabrik, Weinheim (Bergstr.)

Wer es kennt - nimmt **Kukident**

Einkellerungskartoffeln

Wir vermitteln Ihnen

für jeden Geschmack, direkt vom Erzeuger, zum Tagespreis.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft für Amt und Stadt Olpe Fernruf 320

Städtische Kulturveranstaltungen Olpe

Dienstag, 27. September, 20 Uhr
Großer Schwanensaal

Inkognito

Heiteres satirisches Spiel von Joseph Freiherr von Eichendorff

Aufgeführt durch die Hohnsteiner Puppenspiele

Alle Plätze sind numeriert

Vorverkauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung Marx, Westfälische Straße, und im Rathaus, Zimmer 1

Eintrittspreise:
Erwachsene DM 0,50 1,20 2,00
Jugendliche DM 0,50 0,80 1,00

Mittwoch, 28. September, 15 Uhr

Kindervorstellung

„Die fröhlichen Gespenster“ + „Der ertrunkene Huf“

Edeka SONDER ANGEBOT

Speiseöl in Dosen 0,375 Ltr. Dose 0,82

Schmelzkäse 20% 250 g 6-teilig Schachtel 0,48

Orig. Altenländer Cervelatwurst (Hausmacher Art) 100 g 0,68

EDEKA Qualitäts-Schokolade Vollmilch, Vollmilch-Nuß Halbbitter, Mokka-Sahne 100 g Tafel 1,00

Lebensmittel vom EDEKA Kaufmann

Gutgelaunt

sind Babies, deren Mütter AKTIV-PUDER anwenden: rasch auflockern und wundheilend, nicht klumpend und krümelnd, ist er wie geschaffen für die zarte Haut des Säuglings! Wundsein tritt meist gar nicht erst auf, wenn die Mutti AKTIV-PUDER anwendet! Eltern, die ihn kennenlernten, wollen ihn nicht mehr missen!

In Apotheken u. Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissen-geist bei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Punktal-Rasierklängen

SPORTPLATZ KREUZBERG

Sonntag, den 25. September

Punktespiel der Landesliga

SpVg. Olpe

VfB Weidenau

Anstofs 15 Uhr

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24

Fernruf 249

Von Freitag bis Montag



Ein großes musikalisches Lustspiel in Farben von Eastmancolor nach Paul Abraham's weltbekannter Operette

Herzliches Lachen und heimliche Tränen beim Klänge heißblütiger Ungarweisen

Beschwingtes Spiel

Bezaubernde Farben

Berühmte Melodien

In den Hauptrollen:

Eva Bartok - Frank Felder - Rudolf Forster - Grethe Weiser - Georg Thomalla u. v. a. m.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Ab 10 Jahren zugelassen!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Freitag 20 Uhr; Samstag 16 und 20 Uhr; Sonntag 14, 16, 18 und 20 Uhr; Montag 20 Uhr

Telefonische Vorbestellungen nur noch von 10 bis 12 Uhr und von 18 bis 19 Uhr

98 Pf. * ... wieder helfen Pfl-Wissenschaftler Sie schufen Pre für die „Große Wäsche“!

Pre

Große Wäsche mit Pre ist einfacher denn je.

bei A&O da kauft man SO!

- Junge Brechbohnen 1/4 Dose DM 1,18
- Junge Schnittbohnen 1/4 Dose DM 1,28
- Junge Brechbohnen I 1/4 Dose DM 1,28
- Junge Schnittbohnen I 1/4 Dose DM 1,28
- ASO-Schmalz 250 g Paket DM 0,55
- Bär-Würstchen Glas 5 x 50 g DM 1,65



Unser tip

Aufnehmer haltbar, saugfähig Stück 0,90

Citrus-Seife 600 g Cell.-Btl. 5 Stück 0,85

Fruklona Mehrfrucht-Dessertwein feurig-süß 1/1 Flasche ohne Glas 0,96

fachring